Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 36 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 34 500 Mk. Bei Postbezug monatl. 35 990 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 60 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 75 000 dtsch. M. — **Einzelnumm. 2000 M., Sonntagsnumm. 3000 M.** Bei höherer Gewalt, Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 30 mm breite Kolonelzeile 1200 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 5000 Mark. Deutschland und Freistaat Danzig 6000 bezw. 30 000 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 3000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 201. **Bromberg, Mittwoch den 5. September 1923.** **47. Jahrg.**

England und Frankreich.

Von David Lloyd George.

Im „Daily Chronicle“ stellt der frühere Premierminister von Großbritannien die große Frage nach dem Ausgang der Debatte zwischen England und Frankreich, ohne sie zu beantworten. Wir entnehmen dem umfangreichen Aufsatz folgende lesenswerten Sätze:

Das britische Kabinett kann sich über weitschweifige Noten verständigen, aber es ist hoffnungslos uneinig, wo eine Tat in Frage kommt. Unsere Minister sind auseinandergegangen, hoffend, daß ihnen da oder dort der Zufall eine Richtung weise, die einen in die Stille ihrer englischen Landhäuser, die anderen zu den Heilquellen Frankreichs, die dritten in den Nebel der schottischen Moore. Kann sein, daß einer von ihnen dann eine Politik zurück nach Hause bringt, die bei den Kollegen Anklang findet. Das alles ist wahrhaft demütigend für das Reich, das zehn Millionen Menschen und ebenso viel Milliarden Pfund Sterling geopfert hat, um den Krieg zu gewinnen. Das schließliche Ergebnis der umfangreichen Korrespondenzen, auf die unsere Minister Monate sorgenvoller Gedankenarbeit und unermüdlicher Unschlüssigkeit angewendet haben, ist nun, daß unsere Verbündeten, die wir vor der Vernichtung bewahrt haben, sich weigern, auch nur einen Zoll von ihrem Weg abzuweichen, um sich uns als freundschaftliche Mitarbeiter zu erhalten. Entschlossen gehen sie ihre Straße, während wir in anderer Richtung vorwärtstorkeln.

Poincaré hat keine Verwendung für Friedenstauben. Er will lieber seinen Falken auffliegen lassen. Er hat ihn auf seiner französischen Farm gezüchtet und abgerichtet, und hier hat der Falke viel zahmes Geflügel mit Geschick zur Strecke gebracht. Als sich ihm nun die Gelegenheit bot, flog er gegen den verwundeten deutschen Adler los. Das ist sicher ein armseliger und einigermaßen grausamer Sport. Aber einer gewissen Art von Franzosen scheint er große Freude zu machen. Die besseren unter ihnen schämen sich seiner. Ihre Stimmen aber werden übertönt durch den Lärm der gedankenlosen Schreier. Wenn der hilflose Adler aber schließlich zerrissen werden sollte, dann wird dabei auch nichts mehr abfallen für die hungrigen Mäuler der Franzosen und Belgier. Der Falke jedoch hat plötzlich auch die Entente gefaßt, sie ist wohl nicht tot, aber ihren letzten Flug hat sie getan. In Zukunft werden internationale Abmachungen auf einer weit weniger exklusiven Grundlage zustandekommen. Frankreich ist unwiderleglich festgelegt auf die Politik der gewaltsamen Ausbeutung des Ruhrgebietes. Das ist es, was die Worte: „Zahlen oder bleiben“ — bedeuten. Gegen diese Politik aber ist die Mehrheit in England endgültig in Opposition.

Erst als sie gesehen hatten, daß es ungestraft geschehen kann, haben die Franzosen ihre jetzige Schneidigkeit entwickelt.

Belgien soll eine Begegnung der Ministerpräsidenten vorschlagen. Kommt sie zustande, dann sollen die französischen Minimalbedingungen als unabänderlich und unwiderruflich gelten. Sie lauten wie folgt:

1. Frankreich muß unter dem Titel Reparationen die Mindestsumme von eintausendreihundert Millionen Pfund Sterling erhalten, wie die Sache auch für die andern ausgehen mag.

2. Belgien hat ebenso ein erstes Anrecht auf hundert Millionen Pfund.

3. Da Deutschland so große Summen nicht sofort aufbringen kann, so werden Frankreich und Belgien die Ruhr besetzt halten, bis sie bezahlt sind. Von den versöhnlicheren unter den französischen Zeitungen wurden Andeutungen gemacht, als würde die französische Regierung ein früheres Zurückziehen aus dem Ruhrgebiet ins Auge fassen, wenn für die Bezahlung der Reparationen eine internationale Garantie geschaffen würde. Das würde bedeuten, daß Großbritannien und Amerika die Sicherstellung der deutschen Bezahlung übernehmen sollten.

Diese großmütigen Bedingungen werden aber überhaupt erst zur Diskussion gestellt, wenn Deutschland den passiven Widerstand im Ruhrgebiet aufgegeben hat. Das ist eine wesentliche Voraussetzung.

Die französische Regierung hat diese Forderungen mit so scharfer Betonung, mit so viel Nachdruck und mit solcher Beharrlichkeit wiederholt, daß jedes Abgehen von ihnen seitens Frankreichs unmöglich scheint. Die Hoffnung auf eine Konferenz beruht also ausschließlich auf dem Glauben an eine Nachgiebigkeit Englands. Ist es denkbar, daß der britische Premierminister und sein Staatssekretär des Äußeren eine solche Kapitulation in Erwägung ziehen? Ich kann mir nicht vorstellen, daß die jetzige Regierung nach alledem, was sie gesagt und geschrieben hat, sich so weit dem französischen Diktat unterwerfen sollte, daß es möglich würde, in einer weiteren Diskussion zu einer Vereinbarung zu kommen. Was aber dann? Herr Stresemann allein vermag diese Frage zu beantworten. Noch ist nicht ganz klar, was er unternehmen will, aber vielleicht vermag er sich zu einem Entschluß durchzuringen.

Eröffnung der Völkerbundtagung.

Genf, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) Der Völkerbundrat trat gestern zu seiner 4. Versammlung zusammen. In der Eröffnungsrede betonte Ishii, daß das Reparationsproblem solange kine Lösung gefunden habe und auch weiterhin auf der Welt lasten werde, bis durch Verhandlungen ein endgültiges Abkommen zustande komme. Hierzu sei es aber notwendig, daß **die interessierten Staaten, die bis jetzt noch außerhalb des Völkerbundes stehen (vor allem Deutschland), in diesen aufgenommen werden.**

Bei der Neuwahl des Präsidenten gab es eine Überraschung. An Stelle des Japaners Ishii wurde mit 24 Stimmen der Kubaner De la Toriante gewählt.

Die neuen Minister.

Wie wir bereits gestern mitteilten, wurden zum Finanzminister Wladysław Kucharski, zum Minister für Handel und Industrie Marjan Szydlowski und zum Minister für soziale Fürsorge Stefan Smulski ernannt.

Wladysław Kucharski ist das jüngste Mitglied des Kabinetts: er zählt erst 39 Jahre und war bereits Minister in drei Kabinetten — im Jahre 1920 im Kabinett Grabskis, dann im ersten Kabinett des Ministerpräsidenten Witos als Minister für das ehemals preußische Teilgebiet. Er stand auch auf der Ministerliste des Kabinetts Korfanty, und in das zweite Kabinett des Ministerpräsidenten Witos trat er als Minister für Handel und Industrie ein.

Marjan Szydlowski stammt aus Galizien. Ihm wird nachgesagt, daß er ein hervorragender Fachmann auf dem Gebiete der Naphtha-Industrie ist, dem er sich seit Absolvierung der Bergwerksakademie in Leoben gewidmet hat. Infolge seiner organisatorischen Fähigkeiten wurden ihm leitende Stellen in Naphtha-Organisationen anvertraut. In den gegenwärtigen Sejm trat er aus der Staatsliste der Piastengruppe ein.

Stefan Smulski ist von Beruf Rechtsanwalt. Im Jahre 1879 geboren, studierte er Jura in Odessa. Nach Ausbruch der russischen Revolution im Jahre 1917 nahm er eine leitende Stellung bei der Organisation der polnischen Streitkräfte in Rußland ein. Im Jahre 1918 war er Wojewode von Wolhynien und seit 1921 Vizepräsident der Stadt Warschau. In den Sejm trat er aus der Staatsliste der Christlich-Nationalen Vereinigung als Vertreter der christlichen Demokratie ein.

Der Außenminister über das Verhältnis Polens zur Kleinen Entente.

Das „Neue Wiener Journal“ veröffentlicht eine Unterredung des Außenministers Seyda mit einem Wiener Journalisten. Auf die Frage, wie sich das Verhältnis Polens zur Kleinen Entente gestalte, erklärte der Minister:

„Polen ist zur Zusammenarbeit mit der Kleinen Entente zwecks Sicherung des Friedens und Schaffung normaler Bedingungen für ein friedliches Zusammenwirken der Völker Mitteleuropas bereit. Es hat aber keinen Grund, diesem Verbande beizutreten, so lange sein Wirkungsbereich nur solche Fragen umfaßt, die im Zusammenhang mit den Friedensverträgen stehen, welche Polens Interessen nicht unmittelbar berühren. Die Tatsache, daß Polen nicht die Absicht hat, der Kleinen Entente beizutreten, verringert keineswegs die Möglichkeit einer friedlichen und schöpferischen Zusammenarbeit mit den Staaten, die der Kleinen Entente angehören. Dies betrifft vor allem Rumänien. Das polnisch-rumänische Zusammengehen hat dank dem Bündnis, das zwischen beiden Staaten abgeschlossen wurde, noch vor der Begründung der Kleinen Entente feste Formen angenommen.“

Auf weitere Fragen antwortete der Minister: „Die Konferenz in Sinaia war ausschließlich eine Konferenz der Kleinen Entente und umfaßte Probleme, die in erster Linie diese Staaten betreffen. Die Frage einer gemeinsamen Kandidatur für den Völkerbundrat, die uns unbedingt nahe berührt, wurde bis zur einleitenden Verhandlung der Abgesandten dieser Staaten und Polens, die in Genf vor der Sitzung des Völkerbundes stattfinden soll, verschoben. Gesandter Piltz wurde nach Sinaia in besonderer Mission zur rumänischen Regierung gesandt. Seine Aufgabe bestand darin, die Besprechungen fortzusetzen, die während des Aufenthaltes des rumänischen Königspaares gepflogen worden waren. Diese Besprechungen haben die zwischen beiden Staaten schon bestehenden Beziehungen noch enger gestaltet.“

Auf eine Anfrage betreffend die wirtschaftlichen Verhältnisse Polens erwiderte der Minister: „Gegenwärtig beschließen Sejm und Senat eine ganze Reihe von Regierungsvorlagen, welche die Stabilisierung der polnischen Mark und die Verringerung bzw. Einstellung einer weiteren Banknotenausgabe bei gleichzeitiger Stärkung der Staatskassen mit vergrößerten Steuereinnahmen bezwecken. Unsere wirtschaftliche Situation, die gegenwärtig günstig genannt werden kann, ist dieser Aktion bedeutend vorangegangen. Unsere Ausfuhr vergrößert sich allmonatlich und übertrifft die Einfuhr.“

Zu diesen Ausführungen bemerkt der Krakauer „Czas“: „Die Erklärungen des Außenministers kommen zur rechten Zeit, soweit es sich um Polens Teilnahme an der Kleinen Entente handelt. Andere Fragen dagegen — nicht zu übergehen die Mission des Gesandten Piltz — wurden keineswegs genügend aufgeklärt.

Der japanische Ministerpräsident ermordet?

London, 3. September. (Eigene Drahtmeldung.) **Nach einer Meldung aus Osaka soll der neue Ministerpräsident von Japan, Graf Yamamoto, in Yokohama ermordet worden sein. Dieses Gerücht fand bis jetzt jedoch noch keine offizielle Bestätigung.**

Der Haag soll sprechen!

Rom, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) Wie verlautet, wird sich die italienische Regierung den Anregungen von anderer Seite nicht widersetzen und sich in ihrem Konflikt mit Griechenland der Entscheidung des obersten Tribunals im Haag unterwerfen.

*

Der Balkan in Bewegung.

Aus Wien wird gemeldet: Die im Ausland weilenden südslawischen Offiziere haben ihren Einberufungsbefehl erhalten. Auch die rumänischen Militärs haben Gestellungsorder bekommen. Die südslawischen Zitungen besprechen die Angelegenheit sehr erregt und wenden sich zum Teil mit sehr scharfen Worten gegen Italien. Den Grund hierfür bildet auch die italienische ultimative Fiume-Note, die an Jugoslawien gerichtet wurde.

Mark u. Dollar am 4. September
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse
100 p. M. = loko 4800 d. M. 1 Doll. = 13 000 000 d. M.
(Auszahlung Warschau —):

Warschauer Börse
1 d. M. = 0,02 p. M. 1 Dollar 249 000 p. M.

Stresemanns Rettungsprogramm.

Die Rede, die Reichskanzler Dr. Stresemann am Sonntag, den 2. September, in Stuttgart gehalten hat, hat auf den Kreis der Zuhörer tiefen Eindruck gemacht. Neben dem Staatspräsidenten Dr. Hieber waren das württembergische Staatsministerium, die Vertreter der Politik, des Handels, der Industrie und der Beamtenschaft, zum Teil auch aus dem übrigen Württemberg, anwesend. Staatspräsident Hieber hielt eine einleitende Ansprache, dann ergriff der Reichskanzler das Wort. Am stärksten wirkte sein Appell an die Wehrpflicht des Besitzes, der Arbeiter und der Beamtenschaft. Am Schluß der Rede gab es anhaltenden Beifall. Nach der Versammlung gab Staatspräsident Dr. Hieber ein Frühstück in kleinem Kreise. Am Abend hat Reichskanzler Dr. Stresemann Stuttgart wieder verlassen.

Reichskanzler Dr. Stresemann führte in seiner Rede aus:

Die Zeiten, in denen wir leben, sind von ungeheurem Ernst. Es würde mir völlig falsch erscheinen, wenn wir uns irgendwie über die Situation hinwegtäuschen wollten. Wir sind in einer Not, die kaum zu beheben ist. Stark ist der außenpolitische Druck, der auf uns lastet. Unser größtes Wirtschaftsgebiet ist unproduktiv geworden. Rhein und Ruhr sind abgetrennt von deutscher Souveränität, deutscher Verwaltung und ohne deutsche Arbeit. Unfruchtbare Polemik über die Vergangenheit bringt uns nicht weiter. Es gilt einen Weg zu finden, der uns ins Freie führt. Daß wir bereit sind, auch die schwersten materiellen Lasten auf uns zu nehmen, um zu diesem Ziele zu kommen, ist bekannt. Die Alliierten verlangen von uns Garantien tatsächlicher deutscher Leistung.

Wir sind bereit, auf den Boden der Stellung produktiver Pfänder zu treten.

Meiner Auffassung nach wird aber das Reparationsproblem nicht gelöst werden können durch Aufstellung von Leistungen Deutschlands an die Alliierten, bei denen der Gegensatz zwischen Forderung und Leistungsfähigkeit schwer zu lösen sein würde. Dieser Gegensatz wird nur überbrückt werden können durch eine wirtschaftliche Verbundenheit der Völker, die in ihren Verhältnissen der Industrien auseinander angewiesen sind und die dann gemeinsam um so leistungsfähiger sein können, je mehr sie sich auch wirtschaftlich zu erhöhter Leistungsfähigkeit vereinigen. Wirtschaftliche Verbundenheit der Völker, die den Neid des einen auf die Entwicklung des andern ausschließt, ist vielleicht auch eine bessere Überbrückung politischer Gegensätze, als es politische Formeln zu sein vermögen. Ein solches Verfahren der Zusammenarbeit wird auch allein die Möglichkeit geben, daß diejenige große Nation, die dem zerfleischten Europa teilnahmslos gegenübersteht, diese Teilnahmslosigkeit überwindet.

Erst wenn die Welt sich darüber klar sein wird, daß die

Beendigung des Ruhrkonflikts gleichzeitig der Anfang einer neuen Friedensära

ist und daß eine wirtschaftliche Verbundenheit der Völker an die Stelle der heutigen Zerfleischung tritt, werden die Alliierten im Verein mit Deutschland die Frage der Anleihe lösen können, die zur Befriedung Europas vielleicht erhältlich, zur Fortführung eines Zerstörungswerkes niemals zur Verfügung stehen wird.

Der Reichskanzler ging dann auf die Frage der Sicherheiten ein: Wenn es sich darum handelt, daß die am Rhein interessierten Staaten sich vereinigen sollen, um die Unversehrtheit des gegenwärtigen Gebietzustandes auf eine zu bestimmende Zeit sich gegenseitig zu sichern, so wird Deutschland jederzeit bereit sein, einem solchen Bündnis beizutreten. Ein wirtschaftlich mit Frankreich verbundenes Deutschland wird für die Durchführung einer solchen Friedensidee die denkbar größte Friedenssicherheit bieten. Eine Zerstückelung Deutschlands, der Versuch der Abtrennung deutscher Gebiete oder der Versuch einer wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Beherrschung seiner Grenzbezirke würde dem Geist eines solchen Abschlusses dauernd entgegenwirken.

Man will die Eröffnung offizieller Verhandlungen, so fuhr Dr. Stresemann fort, abhängig machen von der Wiederherstellung der Arbeit im Ruhrgebiet. Jeder ehrliche Mensch im Ruhrgebiet und am Rhein sehnt sich nach der Stunde, in der diese blühenden deutschen Lande der eigenen regen wirtschaftlichen Tätigkeit wiedergegeben werden. Diese Stunde wird gekommen sein, wenn wir die Sicherheit haben, daß auf der Grundlage dieser deutschen produktiven Pfandleistung die Lösung des Konflikts möglich ist, die der Sinn unseres passiven Widerstandes war.

Die innere Lage.

Der Reichskanzler wandte sich hierauf der innerpolitischen Lage zu: „Ich möchte gar kein Hehl daraus machen, daß wir in einem **Zustand heftiger finanzieller Bedrängnis, in einem Zustand höchster wirtschaftlicher Not sind.** Es wäre ja auch töricht, das irgendwie vertuschen zu wollen gegenüber dem Inland oder dem Ausland. Die Ausgaben sind durch Reichseinnahmen nur zu einem geringen Prozentsatz gedeckt gewesen. So mußte zuletzt eine ungeheure Inflation und Verschlechterung der Währung kommen. Wir sind heute, abgedrängt von Rhein und Ruhr, in einen wirtschaftlichen Verfall gekommen, der dazu geführt hat, daß

unsere Ausfuhr in wenigen Monaten von 600 Millionen Goldmark auf 105 Millionen Goldmark zurückgegangen

ist. Wenn Sie sich vorstellen, daß wir vor dem Kriege eine Ausfuhr von 10 Milliarden Goldmark gehabt haben, so sehen Sie, was uns von der einstigen Stärke des Friedens geblieben ist. Es zeigt sich, daß ein Deutschland ohne Ruhr und Rhein nicht lebensfähig ist. Ein Deutschland ohne die Verfügung über Ruhr und Rhein ist außerstande, irgendwelche Reparationsleistungen zu vollbringen.

Welche Aufgaben stehen vor uns? Wir sind in einem Kriegszustand — denn der Zustand an Rhein und Ruhr ist zweifellos kein Friedenszustand — und brauchen darum eine Wehrpflicht, eine Wehrpflicht des Besitzes, aber auch eine Wehrpflicht der Arbeit. Wir brauchen auch eine Wehrpflicht des Beamtentums gegenüber dem Reiche und gegenüber dem Staat. Es ist das eigene Interesse des Besitzes, daß er nicht murrt, wenn von ihm Opfer verlangt werden, die in normalen Zeiten nicht verlangt werden, aber in anormalen Zeiten eine Notwendigkeit sind. Wir werden zu starken Eingriffen kommen. Man sei sich über die Zeiten klar, in denen wir leben: 4 Jahre Krieg und 5 Jahre dieses Friedens, den wir durchgemacht haben, mit all seiner Zerstörung der verschiedenen Werte — wer soll da das moralische Recht für sich herleiten, daß in dieser Zeit ihm der Zuwachs des Besitzes garantiert sei!

Der Wehrpflicht des Besitzes muß diejenige der Arbeit gegenüberstehen. Wir brauchen, soweit wir in der Lage sind, normale Verhältnisse, auch die Lust und Liebe zur Arbeit. Wir brauchen da, wo lebenswichtige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, auch die Überarbeit für das allgemeine Wohl. Wenn wir über den größten Teil des besetzten Gebietes nicht mehr verfügen, wenn die Kohlenproduktion sich unter Kontrolle vollzieht, dann müssen wir wenigstens **im unbesetzten Gebiet das letzte herausholen** und zur Verfügung des Staates stellen.

Wir alle müssen ein Volk der Arbeit werden, schloß der Reichskanzler, **oder untergehen!** Wir werden einen mühelos erworbenen Besitz vom Staate aus nicht dulden können. Wir werden ihn vielleicht auch kulturell nicht vermissen. Aber wenn wir ein Volk der Arbeit sein werden, müssen diejenigen, die die Führung beherrschen, auch Goethes Wort beherzigen: „Daß sich das größte Werk vollende, genügt ein Geist für tausend Hände!"

Heute hat man manchmal die Empfindung, als ob wir immer mehr sittliche Kraft im Volksleben verlieren und der Materialismus immer größere Kreise zieht. Sind wir noch ein großes und geachtetes Volk? Wir sind es, wenn wir es sein wollen, wenn wir die sittliche Kraft haben, auch dieses ohnmächtige Vaterland zu lieben. Das ganze Deutschland ist bedroht, und ich rufe Sie auf zum Kampf gegen jeden Pessimismus aller derjenigen, die da sagen, es gelänge ja doch nicht mehr. **Die Blicke aller Deutschen auf dem Erdenrund richten sich jetzt nach uns. Ich möchte einen Gruß richten an die Auslandsdeutschen in der Welt draußen.** Wir brauchen nicht das Haupt zu senken, wenn wir an die deutsche Kolonialtätigkeit in der Vergangenheit denken. Wir können uns jedem unparteiischen Richterspruch über die deutsche Schuld beugen; aber wir müssen jeden Spruch ablehnen, bei dem der Beklagte nicht gehört ist.

Wir sind gebeugt, aber wir sind nicht gebrochen!

Russische Monarchisten.

In dem südrussischen Kosakenblatt „Kafatschji Dumi" veröffentlicht der Monarchistenführer, Kosakengeneral Bogajewski einen Bericht über seinen Besuch beim Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch. Wir entnehmen der Unterredung folgende interessante Stellen:

Im Namen der Kosaken gab ich dem Großfürsten folgende Erklärung ab:

Die Kosaken wünschen den Wiederaufbau Rußlands und sind bereit, gegen den Bolschewismus zu kämpfen. Die Kosaken wünschen, daß in dem von den Bolschewiken befreiten Rußland ihre historischen Rechte wieder hergestellt und gewahrt werden.

Der Großfürst erwiderte hierauf feierlich:

„Die Anhänglichkeit der Kosaken an das Haus Romanow rührt mich sehr, und sie mögen versichert sein, daß ich im geeigneten Augenblick gerne ihre Hilfe zur Rettung Rußlands von den Bolschewiken in Anspruch nehmen werde. Es ist nur schwer zu sagen, wann dieser Augenblick gekommen sein wird, und auf welche Weise man die Wiedergeburt Rußlands durchführen kann. Bitte, allen Kosaken und allen Russen überhaupt, die jetzt im Ausland leben, zu sagen, daß ich mit Leib und Seele bereit bin, unserem unglücklichen Vaterlande zu dienen, um es vom Joche des Bolschewismus zu befreien. Aber ich bin ein abgesagter Feind von Interventionen und kann es nicht zulassen, daß irgend ein ausländischer Staat Rußland aus seinen Nöten befreie. Meiner Überzeugung nach kann Rußland nur durch die Russen selbst errettet werden, und deshalb ist es notwendig, daß sämtliche russische Organisationen, die sich jetzt im Auslande befinden, sich vereinigen und einen entsprechenden feierlichen Beschluß fassen. Es ist aber auch notwendig, festzustellen, ob das Volk in Rußland die Wiederherstellung der Monarchie wünscht und ob es im gegebenen Moment unsere Bewegung unterstützen wird. Erst hernach kann ich mich bereit erklären, die Oberleitung der Befreiungsarmee zu übernehmen. Selbstverständlich werde ich dann die Kosaken, die ja immer treue Anhänger des Zaren waren, rufen. Ich will hoffen, daß dieser Augenblick nicht mehr lange auf sich warten läßt. Ich wiederhole: Ich bin bereit, die Leitung eines Feldzuges gegen die Bolschewiken zu übernehmen, doch nur dann, wenn ich weiß, daß die Russen im Ausland und die Mehrheit der Bevölkerung in Sowjetrußland hinter mir steht. Der Kreuzzug gegen die Bolschewiken muß nämlich derart organisiert werden, daß man mit einem Erfolg rechnen kann. Gelingt uns die Aufgabe, dann wird der nächste Schritt die Wiederherstellung der Monarchie sein. mit einem Romanow an der Spitze. **Jetzt aber ist unsere Hauptaufgabe, die Massen in Rußland für diesen Feldzug zu gewinnen, die Russen im Ausland zu organisieren und die nötigen Mittel zu sammeln, damit wir im richtigen Moment, wie ich dies schon betont habe, unsere Pläne zur Durchführung bringen."**

General Bogajewski, der zurzeit noch immer Hetman der Kosaken ist, stellt fest, daß die vereinigten Kosakenorganisationen beschlossen haben, dem Appell des Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch unverzüglich Folge zu leisten und daß die russischen Organisationen die notwendigen Schritte bereits unternehmen, um die Russen im Ausland für die Ideen des Großfürsten zu gewinnen.

Fast um dieselbe Zeit fand in London eine Konferenz der erwachsenen Mitglieder des Hauses Romanow unter Vorsitz der Zarin-Mutter Maria Feodorowna statt. Die Frage der Thronfolge soll endgültig geregelt werden, denn es ist deshalb unter den einzelnen Familienmitgliedern ein heftiger Kampf entbrannt. Alle Mitglieder des Hauses Romanow haben im voraus zugesagt, sich der Entscheidung die auf dieser Konferenz getroffen werden sollte, zu unterwerfen — eine endgültige Entscheidung ist aber bisher noch nicht zustande gekommen.

Die russischen Monarchisten sind in zwei Lager gespalten. Die eine Gruppe tritt für den Großfürsten Kyrill Wladimirowitsch als Thronprätendenten ein, die andere propagiert den Großfürsten Nikolaj Nikolajewitsch. Nach den bisherigen Mitteilungen scheint der Anhang des Großfürsten Kyrill größer und einflußreicher zu sein, zumal Nikolaj Nikolajewitsch seit jeher sehr entschiedene Gegner im Zarenhaus selbst hat.

Republik Polen.

Billige Kohle für die Armen.

Warschau, 1. September. (PAT.) Gestern fand unter Vorsitz des außerordentlichen Kommissars zur Bekämpfung der Teuerung Dr. Bajda eine Konferenz von Vertretern der Berg- und Hüttenindustriellen unter Teilnahme von Delegierten des Handels- und des Arbeitsministeriums statt. Es wurde ein Protokoll unterschrieben, aus dem hervorgeht, daß die Vertreter der Gruben den Wunsch des Herrn Dr. Bajda für berechtigt halten, monatlich 8000 To. Kohle zur Verteilung an die Versorgungsstellen der Städte und entsprechende ländliche Verbände und um der ärmsten Bevölkerung den Erwerb von Heizmaterial zu ermöglichen, zur Verfügung zu stellen. Da einzelne Gruben wegen ihrer Lieferungsverbindlichkeiten dadurch in Verlegenheit kommen könnten, soll die Sache der Vollsitzung des Kongreßrates der Gruben- und Hüttenindustriellen vorgelegt werden. Deshalb kann eine definitive Antwort erst in der ersten Hälfte des Oktober erteilt werden.

Ein Zwischenfall im Sejm.

Warschau, 3. September. Wie der „Robotnik" meldet, trafen am 1. d. M., dem Tage der Auszahlung der Abgeordnetendiäten, etliche Abgeordnete ein, um das Geld in Empfang zu nehmen. Es stellte sich heraus, daß das Finanzministerium das Geld in 5000-Markscheinen der Sejmkanzlei zur Auszahlung überwiesen hatte. Die Abgeordneten, die nicht größere Koffer bei sich hatten, waren nicht in der Lage, den ihnen zustehenden Betrag von 16 Millionen Mark fortzuschaffen. Die Abgeordneten gaben ihrer Entrüstung Ausdruck, worauf das Ministerium 250 000-Markscheine zur Zahlung anwies. Auf diese Weise wurde der Zwischenfall behoben.

*

Der Vizedirektor des Kreditdepartements im Finanzministerium. Feliks Mlynarski, ist zurückgetreten, da das Departement aus Sparsamkeitsrücksichten aufgehoben wurde.

Aus anderen Ländern.

Demission des spanischen Kabinetts.

In der letzten Sitzung des spanischen Ministerrates haben sich die Meinungsverschiedenheiten unter den einzelnen Kabinettsmitgliedern derart verschärft, daß beschlossen wurde, dem König bei seiner Rückkehr nach Madrid die Demission anzubieten.

Die kürzlichen Ereignisse in Marokko haben der Einmütigkeit in bezug auf die Marokkopolitik der Regierung den Rest gegeben. Der Plan des spanischen Generalstabes, im Sektor von Melilla eine neue vorgeschobene Linie zu errichten, fand zwar die Zustimmung der Mehrheit, die Minister jedoch, die gegen diesen Plan auftraten, erklärten kategorisch, daß sie sich eher sofort aus der Regierung zurückzögen, als ihn zu billigen.

Der spanische Ministerrat hat übrigens in der gleichen Sitzung in scharfer Weise gegen Frankreich Stellung genommen und eine Note an Paris wegen des Waffenschmuggels zugunsten der aufständischen Riffkabylen aufgesetzt. Der Arbeitsminister beantragte ferner die Ernennung einer spanischen Delegation im Ruhrgebiet zum Schutze der spanischen Handelsinteressen.

In Barcelona sind kommunistische Unruhen ausgebrochen.

Organisatorischer Zusammenschluß des Weltluthertums.

Das nunmehr vorliegende praktische Ergebnis der fünftägigen Verhandlung des lutherischen Weltkonvents, dessen Geschäfte von einem sechsgliedrigen Komitee, bestehend aus 2 Deutschen, Landesbischof D. Ihmels-Dresden und D. Freiherr von Pechmann-München, 2 Amerikanern, Prof. D. Morehead-Neuyork und Prof. Lars Boe-Northfield, 2 Skandinaviern, Prof. D. Jörgensen-Kopenhagen und Bischof Rundgreen-Wisby geführt werden: Der Ausschuß hat die nächste Tagung des Weltkonvents vorzubereiten, die gemeinsamen Interessen der lutherischen Kirchen auf dem Gebiet der Liebestätigkeit, die Diasporapflege und der Heidenmission wahrzunehmen, in dringenden Fällen im Namen des gesamten Luthertums seine Stimme zu erheben. Das Luthertum der Welt hat in diesem ständigen Ausschuß zum ersten Male in seiner Geschichte einen organisatorischen Zusammenschluß gefunden.

Die ängstlichen Letten.

Die deutsch-russische Luftverkehrsgesellschaft in Berlin stand in Verhandlungen mit der lettischen Regierung über die Errichtung eines Verkehrsflughafens in Dünaburg als Zwischenlandungsplatz für den Königsberg—Moskau-Flug. Der Plan wurde in der lettischen Presse ausnahmslos mit starker Zustimmung aufgenommen, weil Lettland dadurch Anschluß an das internationale Flugnetz finde und besonders der lettisch-englische Verkehr dadurch wesentlich verbessert werde. „Aus Gründen militärischer Sicherheit" kam jedoch das lettische Kabinett soeben zur Ablehnung des Planes. Dünaburg ist auch eine wichtige Eisenbahnstation an der Strecke Riga—Moskau; man hört noch nicht, daß auch dieses Verkehrsmittel aus „Gründen militärischer Sicherheit" lahm gelegt werden soll.

*

WTB. meldet aus London: Von der englischen Regierung wurde **Rakowsky**, ehemals erster Volkskommissar der Sowjetukraine, als Vertreter der Moskauer Sowjetregierung in London zugelassen.

Die Bromberger Richtpreise.

Aus Bromberger gewerblichen Kreisen erhalten wir folgende Zuschrift:

Die Richtpreise für Lebensmittel und Artikel des ersten Bedarfs, aufgestellt von der Kommission zur Bekämpfung der Teuerung, veröffentlicht durch die städtische Polizeiverwaltung in Nr. 198 dieser Zeitung, bergen viele Widersprüche in sich, und es ist zur Klärung nötig, sich damit in der Öffentlichkeit zu beschäftigen.

Gleich an der Spitze der Liste ist das Dreipfundbrot mit 10 000 Mark angesetzt (Thorn und Posen 13 500 Mark), während das Pfund Roggenmehl mit 3 500 Mark verkauft werden darf. Die Kommission hat doch sicherlich und selbstverständlich bei Feststellung des Brotpreises den Mehlpreis zugrunde gelegt? Es bleibt dann aber das Geheimnis der Kommission, wie sie auf den Brotpreis von 10 000 Mark gekommen ist, denn wenn dem Roggenmehlpreis von 350 000 Mark pro Zentner die jetzigen Unkosten und der nötige Nutzen des Bäckers hinzugerechnet werden, ergibt sich ein Preis von 12 600 Mark für ein Dreipfundbrot, während einem Brotpreis von 10 000 Mark ein Mehlpreis von 240 000 Mark einzukalkulieren ist.

Nachtbeleuchtung.

Deutsche Bühne. Vier Grotesken von Kurt Goetz. Im Textbuch sind es fünf. Man hat die erste mit Recht gestrichen. Sie erscheint neben ihren Geschwistern schwach und unnötig kompliziert. Aber sie gibt der ganzen Familie den Namen. Ein Theaterdirektor, ein Schauspieler und ein Dichter sind durch besondere Umstände (die hier nicht näher zu erläutern sind) gezwungen, einen ganzen Abend bei der Nachtbeleuchtung eines sogenannten Dreiminuten-Brenners auf dem Treppenflur zu verbringen. Man darf sich nun vorstellen, daß die vier Grotesken, dem Fingerdruck von Dichter und Spieler gehorsam wie diese Nachtbeleuchtung kurz ins Helle springen, um nach einer gering bemessenen Lebensdauer wieder im Dunkel zu versinken. Man darf sich vorstellen, daß in diesen Grotesken selbst ein Licht aufflammt, das einem Dreiminuten-Brenner vergleichbar das dunkle Treppenhaus unseres wohlanständigen bürgerlichen Lebens schonungslos seiner Finsternis entkleidet. Soviel über den Namen. Er ist genau so unwesentlich wie die erste Groteske; aber man konnte ihn nicht streichen, weil ihn der Dichter zum Gattungsbegriff erhoben hatte. Die Untertitel wirken in dem sonst so geistreichen Buch einigermaßen trivial.

1. **Lohengrin.** Zwei Geschäftsfreunde stehen vor dem Bankerott. Zu ihrem Lohengrin und Befreier wird ein sympathischer Dieb mit dem gleichfalls sympathischen Namen Biedermann. Er hat bei einem erfolglosen Einbruch die Notlage der Firma festgestellt und macht jetzt folgende Offerte: Stellt mich als Kassierer ein, der in den nächsten Tagen mit seiner (in Wirklichkeit ach so leeren!) Kasse von etlichen Millionen durchzubrennen sich verpflichtet. Dann wird man euch aus Mitleid jenen Kredit gewähren, den ihr nötig habt, um den Konkurs zu vermeiden und den euch heute niemand geben wird, wenn ihr ihm eure wahre Finanzlage beschreibt. Ich selbst spreche dann noch einmal vor, um meine Provision einzustreichen. — Das ganze ist eine Groteske und keineswegs ein Betrug. Sofern nämlich die Sache glückt und die Kreditgeber keinen Vermögensschaden erlangen.

2. **Der fliegende Geheimrat.** Der Tod kommt als Patient in die Sprechstunde eines medizinischen Geheimrats, der ein Pfuscher ist. Der Tod schließt mit dem Mann, der ihm so viele Opfer zuführt, einen Vertrag: solange der Arzt die Praxis nicht niederlegt, wird er ihn leben lassen. Der Vorschlag kann einen alten Geheimrat schon kränken. „Herr, Sie sind frech!" — ruft er empört aus; aber vom Tod muß sich auch ein Geheimrat die Wahrheit sagen lassen. Herr Mors verschwindet und herein kommt — laut und heftig gerufen — Valeska, die gute Spießerin aus Halle, die durch ihr unverfälschtes Sächsisch diese Tragödie eines verpfuschten Lebens nicht etwa zu einer Komödie gestaltet, wie manche glaubten, sondern zu einer Groteske, die zum Teil in ihren Kontrasten von erschütternder Wirkung blieb.

3. **Tobby.** Harry — der Herr und Fanny — die Frau. Rittergut, Reitpferde, Jugend. Bobby — der Freund hat auch Jugend genug; das andere genießt er nur als Gast. Als er dazu dem Freund die Frau nehmen will, auch nur so einen Sommer lang, — läßt dieser sich ganz berauben. Der Gutsherr, von Tobby, dem alten Reitknecht, in einem unnachahmlichen Zwiegespräch gewarnt, wächst in eine große Ruhe und Überlegenheit hinein, die den beiden anderen jeden Schritt aus dem Hause diktiert. „Du bist ein ganz gemeiner Kerl!" stöhnt am Ausgang der betrogene Betrüger, und da wird der innere Zusammenhang zu dem zweiten Bild blitzartig aufgedeckt. Es ist dasselbe verzweifelte Motiv, mit dem der fliegende Geheimrat dem Tod seine Entrüstung entgegenschreit.

4. **Minna Magdalena.** Schon der Titel klingt grotesk; was sich dahinter verbirgt, will auch sehr ernst genommen sein. Wir sehen nur scharf gezogene Federstriche: einen prächtigen Bauern, einen typischen Professor, seine nicht minder typische Frau und dazwischen die 16jährige Minna, die heulen muß, weil ihr des Nachbars Fritz einmal „dumm gekommen" ist, die aber zum Schluß als harmlos geküßte Siegerin vor ihren allzumenschlichen Richtern steht, die so schlimme Gedanken hatten.

Dies menschliche — allzumenschliche mag für die ganze Nachtbeleuchtung den verbindenden elektrischen Strom bedeuten. **Es wirkt immer grotesk, wenn die Form zerbrochen wird und die nackte Erbärmlichkeit übrigbleibt.** Die Groteske selbst aber ist dankbar zu begrüßen, wie ein Dreiminuten-Brenner, der das dunkle Treppenhaus unserer Pilgerschaft beleuchtet, oder wie eine Röntgenlampe, die nichts als ein groteskes Knochengerüst erkennen läßt und den inneren Schaden, den der Arzt jetzt in vollem Umfang ermessen und beheben kann.

*

Die Aufführung war eine große Freude. Sie zeugt davon, daß die Bromberger Deutsche Bühne aus eigener Kraft einen Abend nicht nur unterhaltend und wiedergebend, sondern auch künstlerisch bestreiten kann. Wir empfehlen einer wohllöblichen Direktion des Danziger Stadttheaters die „Nachtbeleuchtung" mit der Besetzung der Bromberger Dilettantenbühne als Gastspiel für die Winterspielzeit. Damit auch die Danziger eine Freude haben.

Oder glaubt jemand einen besseren Verwandlungskünstler für diese vier Einakter zu entdecken als unseren lange entbehrten Adalbert Behnke? Geschäftsmann und Geheimrat, Liebhaber und sächselnder Bauer; die Masken sind schon verschieden. Und doch ist jede Gestalt erlebt und meisterhaft gezeichnet. Mit einer Ursprünglichkeit und Souveränität, daß es eine Lust war, sich durch solches Spiel beeindrucken zu lassen. Frau Stenzel blieb eine ebenbürtige Partnerin, die ähnliche Schwierigkeiten spielend überwand. Valeska und Fanny sind die gleichen Gegensätze wie der Geheimrat und Bobby; es wurde ebenso alles aus diesen Rollen herausgeholt wie bei der köstlichen Darstellung der Minna Magdalena am Schluß. Herr Samulowitz bot gleichfalls Kammermusik. Der Harry war in seiner Gelassenheit ganz ausgezeichnet, wie überhaupt dieses Gutsdrama einen besonders anerkannten Höhepunkt der Spiele bedeutete. Kurt Hasenwinkel zeigte als Tobby, daß man durch ruhige Haltung nur gewinnen kann; Herrn Helfer war der schüchterne Professor des letzten Aktes auf den Leib geschrieben. Frau Piehl und Fräulein Willmes taten das ihrige zur Harmonie des ganzen.

Die Deutsche Bühne kann sich zu ihrer Nachtbeleuchtung gratulieren. Sie geht als große Sonne an unserem Bühnenhimmel **auf und** sollte länger als nur drei Minuten **brennen.**

Für die Brotpreiskalkulation stand der Kommission die Kalkulation der Bäckerinnung zur Verfügung, die fast regelmäßig allwöchentlich dem Stadtpräsidenten eingeschickt worden ist, letztmalig am 14. August. Wenn man der letzteren die inzwischen eingetretenen erheblichen Lohnerhöhungen und andere Materialsteigerungen hinzugerechnet hätte, wäre der Brotpreis genau wie oben zu bestimmen gewesen. Wird den Bäckereien der Brotpreis von 10 000 aufgezwungen, ist es nur ein Rechenexempel, um festzustellen, wann sie bankrott sind.

Da die Posener Börse für Roggenmehl 340 000 Mark pro Zentner im Großhandel notiert, und dieser Preis auch tatsächlich von den meisten Bäckereien gezahlt wird, können diese, nachdem sie ihr Betriebskapital dreimal in Brot zum Preise von 10 000 Mark umgesetzt und restlos verloren haben, ihre Pforten schließen, was in einigen Wochen geschehen wird. Zuerst aber werden die Bäckergesellen und andere Bäckereiangestellte auf die Straße gesetzt, denn der Bäckermeister wird mit Aufbietung aller Kraft allein arbeiten, um die Katastrophe hinauszuschieben in der Hoffnung auf baldige Erkenntnis seiner Lage. Will man, um dem Publikum für einige Zeit billiges Brot zu verschaffen, einen ganzen Stand in kurzer Zeit ruinieren und dadurch das soziale Elend vermehren? Das dürfte zu teuer erkauft sein und stellte an sich nur eine Täuschung dar, da hinterher der Verlust durch erhöhte Aufschläge wieder eingebracht werden müßte.

Andererseits ist der festgesetzte Roggenpreis von 150 000 Mark pro Zentner ganz und gar nicht mit dem Mehlpreis von 350 000 Mark pro Zentner und dem Kleiepreis von 150 000 Mark pro Zentner in Einklang zu bringen.

Ein Zentner Roggen ergibt 65 Pfund Roggenmehl à 3500 Mark mal 65 gleich 227 500 Mark und 30 Pfund Kleie à 1500 Mark mal 30 gleich 45 000 Mark, also der Müller würde aus einem Zentner Roggen 272 500 Mark erlösen, hätte damit einen Mahllohn von 122 500 Mark pro Zentner Roggen, während der Normalmahllohn 40 000—50 000 Mark betragen sollte.

Man gönnt hier dem Müller in wohl ganz unbeabsichtigter Weise einen hohen Gewinn, während man den Bäcker ruiniert. Werden die Mühlen durch eine städtische Teuerungskommission überhaupt erreichbar sein? Warum der Kleiepreis auf 150 000 Mark festgesetzt wurde, ist um so unverständlicher, als die Posener Börse nur 90 000 Mark dafür notiert, wofür die Kleie auch gehandelt wird, dagegen ist die Notiz für Roggen 180 000 Mark usw.

Naturgesetze lassen sich wirtschaftlich nicht ungestraft durch Verordnungen abändern.

Es ist erwünscht, daß sich auch andere Berufe zu den Richtpreisen äußern, damit Aufklärung geschaffen wird und Härten beseitigt werden, die zweifellos vorhanden sind.

Soweit die Zuschrift. Wir unsererseits möchten noch einige Bemerkungen hinzufügen. Über die innere Berechtigung der kürzlich von der städtischen Polizeiverwaltung veröffentlichten Richtpreise haben wir im einzelnen kein Urteil, da wir nicht wissen, auf welche Weise diese Preisliste zustande gekommen ist. Daß es bei so einschneidenden Anordnungen durchaus wünschenswert ist, vorher die Produzenten sowohl wie die Verbraucher zu hören, versteht sich von selbst. Kann dies aus irgendeinem Grunde nicht geschehen, dann sind Irrtümer im einzelnen unvermeidlich. Im vorliegenden Falle werden die Behörden durch die Eile heischenden Anweisungen des Warschauer Generalkommissars zur Bekämpfung der Teuerung wohl etwas überrascht worden sein und sie werden deswegen wohl zur Leistung der erforderlichen Vorarbeiten nicht die ausreichende Zeit gehabt haben. Sollte dies tatsächlich so sein, dann wäre das in manchem Betracht bedauerlich. Wenn solche Anordnungen getroffen werden, muß die Behörde mit ihrer ganzen Autorität dahinterstehen und ihre Durchführung erzwingen. Wie stellte sich, namentlich auf dem Wochenmarkt am letzten Sonnabend, in Wirklichkeit die Sache dar? Ein paar Beispiele mögen dies illustrieren. Der Richtpreis für Enten beträgt bis 90 000 Mark pro Stück. In Wirklichkeit wurden 200 000 Mark gefordert und auch bezahlt. Quark soll 5000 M. pro Pfund kosten, gefordert und bezahlt wurden 8000 Mark. Für Torf ist ein Richtpreis von 10 000 Mark pro Zentner festgesetzt, gefordert wurden auf dem Wollmarkt 265—285 000 Mark für eine Fuhre, die im besten Falle 10 Zentner enthält, also bis 28 000 Mark pro Zentner, und auf dieser Basis wurden auch Käufe abgeschlossen. Und wenn man unter Berufung auf die Richtlinien irgendwo nach irgendeinem Artikel ersten Bedarfs fragt, begegnet man einem bedauernden Achselzucken. Das sind sehr unerfreuliche Tatsachen insofern besonders, als sie die Autorität der Behörden mindern. Wir würden es auch in eiligen Fällen für zweckmäßiger halten, eher mit einer Anordnung im Verzuge zu bleiben, als sie zu überstürzen. Ist diese aber nach sorgsamster Erwägung erlassen, dann müßte sie konsequent ausgeführt werden. Auf einem anderen Blatte steht die Frage, ob für die Zwecke, die man im Auge hat, nämlich der Teuerung Einhalt zu gebieten, die Aufstellung von Richtlinien der richtige Weg war. Bei der Entscheidung dieser Frage haben indessen die lokalen und provinziellen Behörden nicht mitgewirkt, ihnen war in dieser Hinsicht die Marschroute vorgeschrieben. Wir hatten auf Grund der Erfahrungen im Kriege und in der ersten Nachkriegszeit von vornherein auf gewisse Folgen hingewiesen, die denn auch zum Teil schon eingetreten sind: am letzten Wochenmarkttage (Sonnabend) waren Eier und Butter überhaupt nicht vorhanden, die Ware ist wegen der Richtpreise von der Bildfläche verschwunden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. September.

Eine Abordnung der Bromberger Handelskammer beim Minister Kucharski.

Am 28. August wurde durch den Minister Kucharski, der bekanntlich dieser Tage sein Handelsportefeuille mit dem des Finanzministeriums vertauschte, eine Abordnung der Bromberger Handelskammer, bestehend aus dem Kammerpräsidenten Kasprowicz und dem Syndikus Dr. Henner, empfangen. Einem längeren Bericht über den Empfang, den der Handelskammersyndikus Dr. Henner in den hiesigen polnischen Blättern veröffentlicht, entnehmen wir das Folgende:

In längerer Rede unterbreitete Präsident Kasprowicz dem Minister eine Reihe von Wünschen, und zwar zunächst wegen Zuteilung von Bromberg an die Wojewodschaft Pommerellen und der Bestimmung Brombergs als Sitz der Wojewodschaft Pommerellen. Ferner wurde der Minister gebeten, dahin wirken zu wollen, daß hier möglichst bald eine Holz- und Getreidebörse eröffnet würde, um deren Zustandekommen sich die Handelskammer schon seit längerer Zeit bemüht. Des weiteren hat Präsident Kasprowicz im Interesse der beruflichen Erziehung der hiesigen Jugend um die Errichtung einer höheren Handelsschule in Bromberg, und schließlich kam die Abordnung noch auf das fatale Projekt des Kanals Oberschlesien—Danzig zu sprechen, bei dem Bromberg bekanntlich ganz ausgeschaltet wird, da der Kanal in der Nähe von Thorn in die Weichsel münden soll.

In der Antwort auf die vorgebrachten Wünsche nahm Minister Kucharski eine sehr wohlwollende Haltung ein und versicherte, daß er schon als Minister für das frühere preußische Teilgebiet auf dem Standpunkt gestanden habe, daß Bromberg Pommerellen zugeteilt werden und Sitz der Wojewodschaft werden müsse, und zwar wegen seiner Lage, wegen seiner Verkehrsmittel, seiner Gebäude und seiner großen wirtschaftlichen Zukunft. In dieser Sache sowohl wie in Sachen der Abänderung des Kanalprojekts versprach der Minister wärmste Unterstützung, meinte jedoch, daß eine baldige Entscheidung der Regierung nicht zu erwarten wäre. Doch gab der Minister seiner Überzeugung dahin Ausdruck, daß, wenn die Sache auch lange dauern sollte, sie sicherlich den gewünschten Erfolg haben würde. Was die Getreide- und Holzbörse anbetrifft, so sei die Sache in Arbeit, und sie werde in ganz kurzer Zeit erledigt sein, weshalb jede Beunruhigung in dieser Angelegenheit unnötig wäre. Mit besonderer Befriedigung sprach der Minister von den Bemühungen wegen Errichtung einer höheren Handelsschule in Bromberg und versprach diese Sache von seiner Seite auf das wärmste zu unterstützen. Zum Schluß erklärte er, daß ein Gesetzentwurf über die Errichtung von Handelskammern in Kongreßpolen den Sejm in nächster Zeit beschäftigen werde. Bezüglich der Anträge wegen Verteilung des 15prozentigen Zuschlags zu den Preisen der Gewerbescheine zugunsten der Handels- und der Handwerkskammer im Verhältnis von 9 : 6 versprach der Minister baldige wohlwollende Erwägung.

Zum Schluß erlaubten wir uns, so schließt Dr. Henner seinen Bericht, den Minister zur Eröffnung der Industrie-Modell-Ausstellung, die hier Anfang November stattfindet, einzuladen. Der Minister sagte sein Erscheinen zu.

---

§ **Eine Stadtverordnetensitzung** ist für Donnerstag, 6. d. M., anberaumt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein Antrag auf Bewilligung einer Summe zur Deckung des Defizits der Volksküche, das sich auf annähernd 57 Millionen Mark beläuft, ferner ein Antrag auf Erhöhung der Lustbarkeitssteuer und auf Bewilligung eines Kredits für Aufbesserungsarbeiten an Wegen. Das Wassergeld soll für das dritte Vierteljahr, also rückwirkend ab 1. Juli, von 820 auf 2000 Mark für einen Kubikmeter erhöht werden.

§ **Aufhebung der Valutaausfuhrbeschränkungen.** Das Verwaltungs-Departement des Finanzministeriums beauftragte die Zollbehörde in Dirschau, in Zukunft nicht mehr von den Reisenden einen Nachweis über die legale Erwerbung der von ihnen mitgeführten Auslandsvaluta einzufordern.

§ **Die neuen 250 000-Markscheine,** deren Herausgabe wir dieser Tage in Aussicht stellten, sind jetzt erschienen. Sie sind auf gelbem Papier in blau-grauem Druck hergestellt, tragen das Wasserzeichen, unterscheiden sich in der Größe und auch ihrem sonstigen Aussehen nach wenig von den 50 000-Markscheinen und dürften infolgedessen mit den letzteren leicht verwechselt werden.

§ **Eine Teuerungsbekämpfung auf breiterer Grundlage.** Um die Teuerungsbekämpfung in Posen auf eine breitere Grundlage zu stellen, soll in allernächster Zeit ein Zentralkomitee für die Wojewodschaft Posen gegründet werden.

§ **Miljonówka.** Bei der letzten Ziehung der 4prozentigen Prämienstaatsanleihe wurde die Nr. 4 473 246 ausgelost.

§ **Aufhebung der Hundesperre.** Die städtische Polizeiverwaltung teilt uns mit, daß die am 4. April dieses Jahres verhängte Hundesperre mit dem heutigen Tage, 4. September, ihr Ende erreicht.

§ **Diebstähle.** Aus einer Wohnung des Hauses Kronerstraße (Sowińskiego) 16 wurde aus dem Korridor ein Hirschgeweih im Werte von zwei Millionen Mark gestohlen. — Ferner sind in dem Hause Rinkauerstraße (Pomorska) 27 aus einer Wohnung Schmucksachen im Werte von 10 Millionen Mark gestohlen worden. Der Dieb ist bereits festgenommen.

§ **Festgenommen** wurden gestern 12 Personen, sieben Sittendirnen, zwei Betrunkene, ein Defraudant, ein Dieb und ein Betrüger.

* * *

* **Inowrocław,** 3. September. Am vergangenen Donnerstag hielt die hiesige Polizei auf dem Bahnhof einige auswärtige Tabakschmuggler an, die einen größeren Posten Tabak, russischen Ursprungs, aus Danzig nach Warschau bzw. Lodz zu schmuggeln beabsichtigten. Die Schmuggler witterten jedoch rechtzeitig Gefahr und entflohen, mit Ausnahme eines Helfers, bei dem man 75 Kilogramm Tabak fand. Der Schmuggler wurde festgenommen und der Tabak beschlagnahmt.

* **Inowrocław,** 3. September. Sonntag früh vergnügten sich drei junge Leute im Solbadpark mit Fußballspiel. Plötzlich näherten sich denselben sieben halbwüchsige Rowdies und nahmen ihnen den Ball fort. Als einer der Spielenden, der Sohn des hiesigen Dentisten Z., den Ball zurückverlangte, erhielt er als Antwort einen Messerstich in den Kopf. Blutüberströmt mußte er in ein Nachbarhaus in der ul. Solankowa flüchten und sich dort verbinden lassen. Die Burschen sind entkommen; es wurde aber festgestellt, daß drei von ihnen in der alten Kaserne, Dworcowa, wohnen.

* **Krotoschin** (Krotoszyn), 1. September. Der Fürstl. Turn und Taxis'sche Forstkammerkassierer Karl Doll wurde durch Verfügung des Posener Wojewoden vom 25. 5. 1923 als Gegenmaßnahme für den aus Deutschland ausgewiesenen polnischen Staatsangehörigen Nikolay Kuratnik ausgewiesen und mußte das polnische Staatsgebiet bis zum 1. Juni 1923 verlassen. Auf die Anfrage des Herrn Doll über die Gründe der Ausweisung des Herrn Kuratnik erhielt derselbe durch den Regierungspräsidenten in Magdeburg folgendes Antwortschreiben: Auf die an das Auswärtige Amt gerichtete, mir durch den Herrn Minister des Innern zur weiteren Veranlassung übersandte Eingabe vom 28. Juni 1923 erwidere ich, daß der polnische Staatsangehörige Nikolay Kuratnik durch Verfügung des Polizeipräsidenten, hier, mit meiner Zustimmung aus dem preußischen Staatsgebiet ausgewiesen ist, weil er arbeits-, wohnungs- und mittellos hier aufgegriffen wurde und es ihm auch nicht gelang, eine lohnbringende Beschäftigung und Wohnung zu erhalten. Kuratnik, der seine Arbeitsstelle bei dem Gutsbesitzer Schilling in Nieder-Schmon ohne Grund verlassen hatte, konnte dieser nicht wieder zugeführt werden, da sein Arbeitgeber auf die Weiterbeschäftigung verzichtete. — Die Ausweisung, die auch nach dem Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 21. Oktober 1921 (IV b. 3746) zur Durchführung gebracht ist, besteht somit zu Recht. gez. Pohlmann. Beglaubigt: gez. Schulze.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 3. September. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig 4339,12—4360,88, Auszahlung Warschau und Posen 4089,75—4110,25; in Berlin 4100—4300; in Wien 26—28, Auszahlung Warschau 27,4—28,4; in Prag $0{,}0135\frac{1}{4}$ bis $0{,}0136\frac{3}{4}$, Auszahlung Warschau $0{,}0144\frac{1}{4}$—$0{,}0145\frac{3}{4}$; in Paris, Auszahlung Warschau $0{,}009\frac{1}{2}$; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,0023; in London, Auszahlung Warschau 0,00011.

Warschauer Börse vom 3. September. Schecks und Umsätze: Belgien 11 680, Danzig und Berlin 0,0225—0,0210, London 1 134 000—1 138 000, Neuyork 249 000, Paris 14 175, Prag 7350, Wien 351, Schweiz 44 980, Italien 10 700. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 249 000.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 3. September. Banknoten: 1 amerik. Dollar 11 172 000 Geld, 11 228 000 Brief, 100 poln. Mark 4339,12 Geld, 4360,88 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 60 623 125 Geld, 50 876 875 Brief, Holl. 1 Gulden 4 389 000 Geld, 4 411 000 Brief, Paris 1 Frank 618 450 Geld, 621 350 Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 4089,75 Geld, 4110,25 Brief.

Schlußkurse vom 3. September. Danziger Börse: Dollar 11 200 000, Pfund Sterling 50 750 000, Polennoten 4350, verkehrsfreier Scheck Warschau 4100; im Danziger Abendfreiverkehr der Dollar 11 350 000, Polennoten 4300.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	3. September Geld	3. September Brief	1. September Geld	1. September Brief
Holland 1 Gld.	3790500.00	3809500.00	4049850.00	4070150.00
Buen.-Air. Pes.	3112200.00	3122800.00	3321675.00	3338325.00
Belgien 1 Frcs.	448875.00	451125.00	478800.00	481200.00
Norwegen Kr.	1526000.00	1604500.00	1683780.00	1692220.00
Dänemark Kr.	1795500.00	1804500.00	1915200.00	1924800.00
Schweden Kr.	2593500.00	2606500.00	2753100.00	2766900.00
Finnland 1 Mk.	269325.00	270675.00	287280.00	288720.00
Italien 1 Lire	418950.00	421050.00	442890.00	445110.00
England Pf.St.	43890000.00	44110000.00	46882500.00	47117500.00
Amerika 1 Doll.	9675750.00	9724275.00	10274250.00	10325750.00
Frankreich Fr.	548625.00	551375.00	582540.00	585460.00
Schweiz 1 Frc.	1745625.00	1754375.00	1865325.00	1874675.00
Spanien 1 Pes.	1296750.00	1303250.00	1396500.00	1403500.00
Tokio 1 Yen	4738125.00	4761865.00	5043365.00	5068640.00
Rio de Jan. 1 Milreis	927675.00	932325.00	977550.00	982450.00
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr. abgest.	13665.00	13735.00	14763.00	14837.00
Prag 1 Krone	284.27	286713.00	305235.00	306765.00
Budapest 1 Kr.	104737.00	105263.00	578.55	581.45

Züricher Börse vom 3. September. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0023, Neuyork $5{,}54\frac{1}{4}$, London 25,19, Paris 31,40, Wien 0,0078, Prag 16,40, Italien 23,60, Belgien 25,75, Berlin 0,00005.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für 100 deutsche Mark 2,05, 1 Dollar, große Scheine 247 500, kleine 245 025, 1 Pfund Sterling 1 135 000, 1 franz. Franken 14 100, 1 Schweizer Franken 44 920, 1 Złoty 40 000.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 3. September. Bankaktien: Bank Przemysłowców 17 500. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—10. Em. 55 000—60 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 5000 bis 4000. — Industrieaktien: Barcikowski R., 1.—4. Em. 16 000. Browar Krotoszyński 1.—4. Em. 250 000—260 000. Cegielski H., abgestempelte Stücke 17 000—18 000. Centrala Rolników 1.—6. Em. 5300—5500. Centrala Skór 1.—4. Em. 30—28 000. Hartwig C., 1. bis 5. Em., exkl. Ankaufsrecht 7000. Iskra 50—52 000. Juno 1. Em. 15 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 450—475 000. Młyn Ziemiański 33 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 13 000. „Patria" 1. bis 8. Em. 18 000. Płótno 1.—2. Em. exkl. Kaufsrecht 25 000—24 000. Pneumatik 1.—3. Em. 5000—5500. Pozn. Spółka Drzewna 1.—6. Em. exkl. Kaufsrecht 47 500—45 000. „Unja" (früher Bentzki) 1.—2. Em. 110 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. exkl. Kaufsrecht 8000 bis 7500.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. Septbr. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. = Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Roggen, neu 320 000—360 000 M., Weizen, neu 650 000—700 000 Mark, Braugerste 300 000—350 000 M., Hafer, neu 420 000—450 000 Mark, Roggenmehl 70% (inkl. Säcke) 605 000—655 000 M., Weizenmehl (inkl. Säcke) 1 200 000—1 400 000 Mk., Weizenkleie 185 000 Mark, Roggenkleie 175 000 M., Rübsamen (alt) 1 100 000—1 200 000 M., do. (neu), 900 000—1 000 000 M. — Tendenz: schwach.

Danziger Getreidemarkt vom 3. September. (Umlagefrei für 50 Kg. ab Freistadt-Station.) Weizen, Tendenz schwach, 15 Millionen, Roggen 9,6, Gerste 8,4, Hafer 10,8, kleine Erbsen 22,2 bis 24,9, Viktoriaerbsen 33,2—44,2, Roggenkleie 6,5, Weizenkleie 7,5 Millionen Mark.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 3. Septbr. bei Toruń (Thorn) + 0,22, Fordon + 0,08, Chełmno (Culm) — 0,02, Grudziądz (Graudenz) + 0,08, Kurzebrack + 0,42, Pieckel — 0,20, Tczew (Dirschau) — 0,15, Einlage + 2,22, Schiewenhorst + 2,50 Mtr. Zawichost am 2. Septbr. + 0,78 Meter. Kraków am 2. Septbr. —,— Meter. Warszawa am 2. Sept. + 0,95 Meter. Płock am 2. Sept. —,— Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Lebensmitteltausch.

Ich versorge hier in Polen jemanden mit Lebensmitteln, doch muß derselbe in **Deutschland Angehörige** haben, die auch meine dort wohnenden Verwandten versorgen. Off. u. **Z. 9839** a. d. Gst. d. Z.

Versteigerung.
Am **Mittwoch, d. 5. d. M.**, vorm. 10 Uhr, werde ich **Pod blankami 1** 8879
Schränke, Tische, Stühle, Bettgestelle mit u. oh. Matratzen, Badewanne m. Ofen, 1 Selterapparat mit 2 Uhren, Malerutensilien, Kinderwagen, Repositorium, Hausgerät, viele Kleidungsstücke u. v. a. freiwillig meistbietend versteigern. Besichtigung 1 Stunde vorher.
Max Cichon,
Auktionat. u. Taxator,
Kontor: Pod blankami.
Telefon 1030.

Preß- u. Stichtorf
liefert 8818
Kantor Węglowy, Bydgoszcz,
ul. Jagiellońska 46/47.
Telefon 8, 12 u. 13.

Mittwoch, 9 U. ab, werd. **b. Wodtke**, Danzigerstr., **gt. Speisekartoffeln** im Kleinverk. abgeg. 98 2

Heirat

Geschäftsmann,
m. gut geh. Geschäft im Zentrum d. Stadt, Pole, d. poln. Sprache leider noch nicht ganz mächtig, kath., 28 J. alt, wünscht, da es ihm an Damenbekanntsch. fehlt, m. häusl. erzogener, junger vermögend. Polin zw. **bald. Heirat** in Briefwechsel zu tret. Ernstgemeinte Off. (deutsch) m. Bild u. **T. 9644** a. d. G. d. Z. erbet.

Geldmarkt

12 000 000 Mk.
auf 2 Monate zu leihen gesucht. Offerten unter **T. 9829 a. d. Gst. d. Z.**

Stellengesuche

Suche von sofort od. spät. **leitende Stellung** in der **Kolonial- u. Delikateß-Branche** als
Geschäftsführer, Filialleiter oder Reisender.
Offerten unter **Nr. 3024** an Annonc.-Exped. **C. B. „Expreß", Bydgoszcz.** 9876

Jung. Förster
mit guten Zeugnissen, sehr energisch,
sucht Dauerstellung,
wo Verheiratung gestattet ist. Offerten unter **G. 9866** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche f. m. Bruder, d. in Dt.-Schls. ist, eine **Försterstelle** i. e. größ. Verwlt. Pommerell. od. Posens. Selb. ist in all. Zw. d. Forstwirtsch. erf., d. poln. u. dt. Spr. mächt. Off. **S. 9828** a. d. Gst. d. Z.

Suche sofort oder 1. Oktober Stellung als
Forstgehilfe
od. **Revierförster.** Bin 20 J. alt, gute Zeugnisse u. Referenz. vorh. Gefl. Ang. u. **F. 8856** a. d. G. d. Z

Brennerei-Verwalter.
Suche f. mein. Brennereiverwalter, welch. ich als durchaus tüchtig in sein. Fache empfehlen kann, sofort od. zum 1. X. 23 eine Brennerei-Verwalterstelle. Ders. ist deutsch-kathol., verheiratet und kinderlos. Auskunft ert. u. **G. 8853** die Geschäftsst. d. Ztg.

Vertrauenswürd., älterer Herr,
im Verkehr mit Publikum und Angestellten erfahren, m. bester Vorbildung und guter Auffassungsgabe, **sucht** Posten in kaufmänn. oder industriellem Betriebe. Gefl. Offerten unter **S. 8491** a. d. G. d. Z.

Jung. Mensch
sucht Stellung als
Kaufmann
am liebsten b. deutsch. Firma. Sprache dtsch. u. poln. in Schrift u. Wort. Schriftl. Anfr. oder auch persönl. 9852
Josef Kulpa, Wirsitz.

Bilanzsicherer
Buchhalter
der amerik. Buchführg. sucht Nebenbeschäftig. ab 4 Uhr nachm.
Off. unter **E. 9854** an die Gschst. d. Z. erbet.

Maschinist (gelernter **Schlosser**) für Holzbearb.-Masch. u. m. elekt. Anl. gt. vertr., sucht Stellg. Off. unt. **L. 9878** a. d. Gst. d. Ztg.

Stenotypistin
mit allen Kontorarb. vertr., auch mit Kenntnissen in der Buchführung, sucht ab 1. Okt. eventl. auch früher, Stellung in größ. Kontor. Off. unt. **K. 9793** an die Geschst. d. Bl.

Kontoristin
vertr. m. Buchf., Sten. u. Schreibm., auch Anf. d. poln. Spr., sucht v. sof. od. sp. ang. Stell. Off. u. **U. 9740** a. d. G. d. Z.

Friseuse 9872
sucht Morgenkundschaft.
Charlotte Klinger,
Kosciuszki (Königst.) 28.

Suche für junge
Wirtin
die mich 3 Jahre treu unterstützt hat z. 1. 10. Stellg auf einem Gut.
Frau Manke,
Gyglinki p. Opalenie, pow. Gniew. 8871

Aelt. ev. Mädchen
vom Lande s. Stellung im deutsch. Hause, wo sie die feine Küche erlernen kann. Off. unt. **A. 8796** an d. Gst. d. Bl.

Aelt., ev. Mädchen
d. kochen versteht, sucht zum 15. Sept. Stellung. Off. u. **W. 9838** a. d. G. d. Z.

Suche sof. od. 1. X. Stellg. als **Stütze o. Wirtsch.-Fräulein.** Gute Empf. u. Zeugnisse vorhanden. Off. u. **B. 9834** a. d. G. d. Z.

Ein anständ., älter. **Wirtschaftsfräulein,** verseh. mit gut. Zgn., sucht v. sof. auf e. kl. Gute od. Stadt Stellg. Off. u. **A. 9847** a. d. G. d. Z.

Offene Stellen

Wir suchen zu sofort evtl. 1. 10. 23 **ledig. Hofbeamten,** mit Rechnungsführergeschäften vertraut, sowie **ledig. Rechnungsführer,** der deutschen u. poln. Sprache mächtig. Ferner **ledige einfache Beamte und Assistenten.** Schriftliche Meldungen an den **Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft, Poznań,** ul. Słowackiego 8. 8868

Achtung! 9841
Unter Chiffre **U. 6987** abgeholte Bewerbung wird der Abholer dringend ersucht, die Originalpapiere **(B. Grylewicz)** an die Gschst. dieser Ztg. abzugeben.

Suche z. 1. Okt. 1923 jünger., unverheirat., energischen 8816
Beamten
unter persönl. Leitung und einen
Eleven.
Laudien,
Bogdanki, poczta Łasin pow. Grudziądz.

Zum baldig. Antritt suche ich für meine 1100 Morgen große Rübenwirtschaft einen
evgl. Beamten.
Herren mit mehrjähr. Praxis bitte ich Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. einzusenden Gutsbes. **Oehlmann, Subkowy,** 8825 **pow. Tczew (Dirschau).**

Unverheirateter Hofbeamter
oder bess. **Hofmeister** zum 1. Oktober gesucht. Zeugnisse 2c. erbeten
Barnbeck,
Lipiagóra b. Barlozno, pow. Gniew. 8872

Gesucht zum 1. Oktob. od. fr. unverh., zuverl.
Hofbeamter
der beide Landesspr. in Wort und Schrift beherrschen u. d. Gutsvorstehergeschäfte mit übernehm. muß. Zeugnisabschr., Gehaltsansprüche, Lebenslauf an
Dom. Tucholka, 8869 bei Tuchola (Pomm.)

Zum 1. Oktober wird verheirateter 8873
Gutsförster
der auch in der Landwirtschaft mit tätig sein muß, **gesucht.** Zeugnisse u. Gehaltsforderungen erbittet
Barnbeck,
Ligiagóra b. Barlozno, pow. Gniew.

Energischer
Herr
zur Beaufsichtigung d. Arbeitspersonals und für Expedition gesucht. Gehaltsansprüche und Referenzen u. **J. 8859** a. d. Gschst. d. Z. erbeten.

Tüchtige
Tischlergesellen
stellt ein **H. Matthes,** Möbelfbr. Garbary 20. 7869

1 Seiler-Gesellen
und **Lehrling**
stellt v. sofort ein 8777
Seilerwarenfabrik
P. Kühnast, Gniezno,
Zielony Rynek 9.

Zweite
Lehrstelle frei.
Schallon,
Molkerei und Käsereigenossenschaft,
Pruszcz, pow. Świecie (Schwetz), Pomorze (Westpreußen). 8721

Friseurgehilfe u. Lehrling verlangt 9771
Rode Bocianowo 24.

Gesucht für e. **Rittergut in Kujawien** eine gewandte 9 46
Rechnungsführerin
beider Sprach. in Wort u. Schrift mächtig, bei freier Stat. u. Gehalt nach Roggenwährung. Meld. n. Zgn.-Abschr. zu richten an
R. Marczinowski,
Landw. Rechn.-Kontor,
Bydgoszcz,
ulica 20. stycznia 33.

Suche für m. Kontor eine flotte 9851
Abschreiberin
m. nur gut. Handschr. sowie ein **Fräulein,** welch. die Buchführg. unentgeltl. erlern. will. Schriftl. Meld. an
Landw. Rechn.-Kontor R. Marczinowski,
ulica 20. stycznia 33.

Ein ehrlich., tüchtiges
Fräulein
w. d. Schreibmasch. beh. u. gut rechnen k., w. f. ein Baubüro sof. ges.
Wl. Józefowicz,
Maurermstr., 9875
Pomorska 27. Tel. 970.
Vorstell. v. 6-7 abds.

Jüngere
Verkäuferin
aus gutem Hause für Manufakturgeschäft sofort gesucht. Offerten unter **M. 8881** a. d. G. d. Z.

Zum 1. Okt. 23 wird
Hauslehrerin
zu 8- u. 14jähr. Knaben gesucht. Bewerb. mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen an 8874
Frau Gutsbesitzer E. Dirksen, Kl. Grünhof bei Gr. Falkenau, Kreis Mewe.

Suche zu sof. evangl.
Erzieherin
(evtl. **Lehrer**)
für 2 Kinder, Mädchen V. Lyz.-Klasse, Junge Sexta. Off. m. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erbittet 8870
Frau Ramm,
Rittergut Falmierowo (Charlottenburg), pow. Wyrzysk, Krs. Wirsitz.

Geb., erfahr. musikal.
Kinder-Gärtnerin
1. Klasse oder junges Mädchen mit Lyzeumbildung zum 1. Oktober gesucht. Zeugnisse und Bild erbeten. 8854
Fr. Fabrikbes. Seiferth, Starogard (Pomorze).

Suche jüngeres
Kinder-Fräulein
tagsüber. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschrift. unter **H. 8858** a. d. Geschst. d. Z.

Mädchen
14—15 Jahre alt, schulentlassen, kinderlieb, d. poln. Sprache mächtig, für ein Kind v. 1 Jahre sofort gesucht. Offerten unter **F. 9156** a. d. G. d. Z.

Junges Mädchen als
Geldzählerin
sucht 8861
„Schweizerhof".

Suche zum 1. Oktober für Landhaushalt
perfekte Wirtschafterin
die gut kocht, backt und einschlachtet, Geflügelzucht und Wäschebeaufsichtig. übernimmt, sowie
einfache Jungfer
die nähen und Glanzplätten kann — und für sofort für meine Tochter für kl. Stadthaushalt in Westpr. **selbständiges**
Alleinmädchen
das kochen kann u. mit auswandern möchte. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an 8876
Frau Kirschstein,
Rittergut Wielka Lubin, pow. Jarocin (Poznań).

Suche (wegen Verheiratung der jetzigen) zum baldigen Antritt nicht zu junge, selbständige 8829
Wirtin
die gut kocht, einweckt, einschlachtet, bäckt und die Geflügelzucht versteht. Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind einzusenden an
Frau Ilse Buettner-Schönsee,
Rittergut Jeziórki-Kosztowskie,
Post Nieżychowo,
Krs. Wyrzysk.

Mädchen für alles
für sauberen, kinderlos. Haushalt gesucht. 9861
Franz Piotrowski,
Kruschwitz. Rynek 16.

Aelt. Frau oder **Mädchen,**
nicht unter 40 J., w. koch. k., f. d. Wirtschaft ges. Nur 2 Pers. Vorst. 11-2, 4-6. **Frau v. Kalkstein,** Jagiell. 65-66. 9857

Jg., saub. Mädchen
f. nachm. v. sof. verl.
Karwatzki, 9859
Dworcowa 74. II, r.

Aufwarte-Mädchen
bei hohem Lohn und guter Verpflegung von sofort gesucht. 8841
Fr. Charlotte Schellong,
Siemiradzkiego 8, II, l.

Aufwärterin
für nachmittags kann sich melden. 9842
Kwella, Dworcowa 68.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl.** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885 8761

C. Wetzker.
An- und Verkauf von Gütern
sowie 7805
Grundstücken
jeder Art.
Bydgoszcz, ul. Długa 41.

Verk. krankheitshalb. meine sich. Existenz gutgeh. Sortimentsgeschäft mit reichl. Warenlager u. schönem **Grundstück** nebst gr. Garten. Paßt auch für 2 Familien. Uebern. gleich od. spät. **P. Kurzinski, Kriescht (Neum.),** Prov. Brdbg. 8837

Grundstück
mit Stallungen und ca. 4½ Morgen Garten, gelegen Małe Bartodzieje, Ujejskiego 8, verkaufe Umstände halber für Gegenwert von 275 Millionen. Wohnung frei. Verkaufe außerdem 7 Morgen Netzwiese in Zielonki. 8852
Dr. Jasiński,
Gdańska 165.

Umstände halber ein
Haus
in **Berlin** mit 3 Geschäften u. Quergebäud.
zu vertauschen
nach Pommerellen od. Posenschem Gebiet.
Näh. Auskunft erteilt
A. Ensminger, Bydgoszcz, 9700
ulica Dworcowa 83.

Dtsch. Dogge, Rüde
1 J. alt, Farbe schwarz,
Dobermann-Rüde
10 Monat alt,
dt. Schäferhündin
3jährig, gut dressiert, hat zu verkaufen 8867
B. Kozicki, Nakło,
Ogrodowa 51.

Jagdhund
mit allen gut. Eigenschaften zu kaufen ges. Angebote mit Kostenangabe unter **K. 9869** a. d. Geschäftsst. d. Z.

1 Schlafzimmer
u. Mahagoni- und Birkenmöbel z. verk.
Łokietka (Prinzst.) 29, II.
9801

Klub-Garnitur
(Gobelin, neu) z. verk.
Pl. Wolności 2, p., r. 9818

25 Schlafzimmer
i. Eiche, allermodernste Ausführung, verkauft räumungshalber sehr preiswert 8697
Fabrik
Jackowskiego 33.

Achtung!
Ständig verschiedene
Möbel
in gut., modern. Ausführung, sowie: **Eß-, Schlaf-, Herrenzimmer, Plüsch-Sofas u. and.** aus erster Hand billig zu haben. 8777
R. Szroko,
Błonia (Werderst.) 2, I, l.

Ehemann sucht
Möbel
und Gebrauchsgegenstände zu kaufen. Off. unter **F. 9539** a. d. G. d. Z.

Schlafzimmer
hell, Eiche furniert, verk. billig **Andreskowski,** Chwytowo 13a. 9837

2 Roßhaarmatratz. z. vk. Nakielska 66, l. 9863

1 mah. Spiegel
Nähmaschinen, Blumenständ., gr. Kaffeemühle, Cello, Pelz, Ulsteranz. zu verkaufen 9873
Pomorska 57. II, r.

Suche aus Privathand gut erhaltenen
Teppich
3×3 evtl. auch etwas größer sowie gutes **Damenfahrrad** zu kaufen. Offerten unter **J. 9868** a. d. Gst. d. Z.

Ein eleganter
D.-Wintermantel,
2 Herrenpaletots, hohe D.-Schuhe, fast neu, **1 Militärmantel, zwei weiße Westen, Kragen** Nr. 37, 38, 42, **1 eleg. rosa Kaffeeservice** für 12 Person. z. verkaufen.
Św. Trójcy 12k, III, lks., Eing. v. d. Schleusen.
9853

Gehrock u. Mantel
verkauft 9875
Kowalczyk,
Dr. Em. Warmińsk. 17

Photoapparate
(Objektive), 1 **Prismenglas, Pappen, Kartons** kauft **Tschernatsch,** Gdańska 153. 8813

Zu verk. 1 neuer 2" **Arbeitswagen,** 4 2½" gut erhaltene **Räder.**
A. Bienkowski, 9840
ulica Kujawska 50.

Ein gut erhaltener
Kinderwagen
wird zu kaufen gesucht. Angebote an 8823
Feder, Liszkowo, pow. Wyrzysk.

2 große Fenster
stehen zum Verkauf
9843 **Promenada 31.**

Rausgezog., kompl. 3" Rohrbrunnen
bis 30 m Tiefe, ist zu haben und weist nach
9844 **Dietrich,**
Brunnenbaumeister.

Herrenfahrrad
Torpedo-Freilauf, mod. niedriger Rahmen, noch gut erhalten, zu verkaufen. 9864
Brahegasse Nr. 13.

Motorrad
mit Beiwagen, 8 P. S., Magnet, zu verk. 9877
Poppe, Sowińskiego (Cronerstr.) 20.
Besichtig. 6—7 nachm

Guterhalt. modernes
Motorrad
zu kaufen gesucht. Off. unter **K. 8875** an die Geschst. dieser Zeitung.

1 Dauerbrand-Ofen, Höhe 80 cm, **1 Fernglas, 1 Badewanne** zu verkaufen 9849
Kordeckiego 35, II, r.

70 P. S. 8862
Saug-Gasmotor
ist **sofort billig** zu verkaufen. Anfragen bei **Fecke,** Dworcowa 4.

Gut erhaltenen
Dampfdreschkasten
sucht zu kaufen. Off. u. **U. 9833** a. d. Gst. d. Z.

Kaufe jed. Posten **Roßhaare** und zahle die höchsten Tagespr. Szczepański, Dr. Warmińskiego 15.
9845


Für das Ausland
gebrauche ich große Mengen
ausgekämmtes Frauenhaar
und zahle
nie dagewesene Preise 8231

Haar-Industrie
Viktor E. Demitter
Bydgoszcz
Król Jadwigi (Viktoriastraße) 5.

Prima Pferdeheu
kauft 8866
Schweizerhof.

Pachtungen

Suche ein **Kaffee** od. ein **Hotel** zu pachten. Zahl. in poln. Złotys od. in Roggenwähr. Off. u. **B. 9848** an d. Gst. d. Z.

Wohnungen

In Mietsstreitigkeiten sowie Schriftsätzen jeglicher Art erteilt Rat und Hilfe 8122
Z. Gruszczyński, ul. Gdańska 162, II. Etg.

Wohnung
3—4 Zimmer, suche sof., auch mit Möbeln. Pr. nach Vereinb. Off. unt. **H. 9867** an die Geschäftsst. d. Dt. Rdsch.

Laden-, Kontor- u. Lagerräume
sofort von alteingeführtem Unternehm.
zu mieten gesucht.
Offerten u. **P. 9723** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rdsch.

Schlosser-Werkstatt.
Zur Errichtung einer Schlosserei **geeignete Räume** sofort gesucht. Offert. unt. **B. 8802** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Pferdestall
und
Wagenremise
sogleich zu mieten ges. **Bowski,** ulica Długa (Friedrichstr.) 19. 8851
Telefon 751.

Möbl. Zimmer

Jung., solid. Herr sucht **möbl. Zimmer** von sofort. Off. unter **C. 9853** an d. Gst. d. Z.

Gutsbesitzer
sucht vom 15. 9. einfach
möbl. Zimmer
mit Pension i. d. Nähe ul. Jacisze oder Aleje Mickiewicza. Off. u. **E. 9855** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Bess. möbl. Zimm. an 1 auch 2 Herren m. v. Pension v. 1. 9. zu vermieten. **Wilczak,** Nakielska 8, II, r. 9734

2 möbl. Zimmer
v. sofort zu vermieten. Reisende bevorzugt. 9836
Mittelstr. 9, I, l.

Frdl. möbl. Zim. f. Herr. v. sofort zu vermiet. 9135
Promenada 1, Gartenh.

Pommerellen.

4. September.

Graudenz (Grudziądz).

* **Der erste bunte Abend im Gemeindehause** erfreute sich eines zahlreichen Besuches. Die weißgedeckten Tische im großen Saale trugen viel zur frohen Stimmung und Gemütlichkeit bei, welche durch die zahlreichen, durchweg wohlgelungenen Vorführungen sowie die flotten und guten Konzertstücke der Schwetzer Kapelle unter Leitung des Herrn Knopf noch wesentlich erhöht wurde. Nach einigen einleitenden Konzertstücken folgten Klaviervorträge, Gesangsvorträge des Doppelquartetts der Melodia sowie Sologesänge und Deklamationen (Melodramen). Ganz besonders gefielen die Lieder zur Laute, die von einer jungen Dame mit Humor, Komik und Temperament zu Gehör gebracht wurden. Der große Beifall zwang die Dame zu mehreren Zugaben. Der Wanda-Treumann-Lustspielfilm in drei Akten: „Die Prinzessin von Montecuculi“ brachte den Schluß der Vorführungen. Zum Abschluß des sehr schön und harmonisch verlaufenen ersten bunten Abends fand noch im kleinen Saale ein gemütliches Beisammensein mit einem Tänzchen statt. *

* **Ein „schwerer“ Diebstahl** wurde hier in der Nacht zum Sonnabend verübt; dem Beamten des Bezirksspitals wurde aus der Schmiede ein 1 Zentner schweren Amboss im Werte von 5 Millionen gestohlen. — Auf dem heutigen Wochenmarkte verlangte eine Landfrau für ein Pfund Butter 60 000 Mark. Die Käufer wurden durch den hohen Preis so aufgebracht, daß sie zu Gewalttätigkeiten schritten, wodurch die Frau, die offenbar herzkrank war, so erschreckt wurde, daß sie auf der Stelle tot hinfiel. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur den Tod feststellen. *

Thorn (Toruń).

—ß **Der Tarif für Fleischbeschauer** (ausgenommen in öffentlichen Schlachthäusern) beträgt ab 1. September für Hornvieh, ausschließlich Kälber unter drei Monaten 40 000 Mark, für Schweine 13 500 M., für Kälber bis zu drei Monaten sowie Schafe und Ziegen 13 500 M. und für Pferde, Esel und Maultiere 40 000 Mark. Die Lebendbeschauung beträgt bei Schweinen 27 000 M., einschließlich Trichinose, bei Rindern 19 000 M., ausschließlich Trichinose. Im Landkreise erhält der Fleischbeschauer pro Kilometer 3000 Mark Weggeld“ dazu. **

—ß **Eichung von Wagen, Gewichten und Maßen.** Im Landkreise findet in diesen Tagen die Eichung von Wagen, Gewichten und Maßen (Litermaße usw.) statt. Besitzer derselben müssen zur Eichung mit diesen Gegenständen erscheinen und müssen letztere in sauberem Zustande sein. Wer nicht eichen läßt, wird streng bestraft und der Gegenstand vernichtet. **

‡ **Von der Weichsel.** Das Wasser, das Sonntag früh auf dem längere Zeit innegehabten Stand von 0,13 Meter über Null stand, war Montag früh auf 0,17 Meter und noch im Laufe des Vormittags auf 0,20 Meter gestiegen. In Schifferkreisen rechnet man mit weiterem geringen Anwachsen. — Schiffsverkehr war, abgesehen von einigen Dampfern der Strombauverwaltung und einem leeren Weichselkahn, der am Sonntag stromauf an der Stadt vorbeisegelte, nicht zu verzeichnen. Drei der hier liegenden Traften schwammen stromab weiter. **

‡ **Der diesmonatliche Haupt-Pferde- und Schweinemarkt** findet am Donnerstag, den 6. September, auf dem Viehmarkt neben dem städtischen Schlachthause statt. **

‡ **Ein neues Opfer der Weichsel.** Sonnabend nachmittag gegen 4 Uhr ertrank beim Baden in einer der hiesigen Anstalten der Oberleutnant Czesław Ziółkowski vom hiesigen 63. Infanterie-Regiment. Er erlitt plötzlich einen Herzschlag und ging lautlos unter. Die Leiche konnte nach einiger Zeit geborgen werden. Der Verunglückte, der im 23. Lebensjahre stand, stammt aus dem Thorner Kreise. **

* **Dirschau** (Tczew), 1. September. Neue Ausweisungsbefehle haben vorgestern resp. gestern abermals vier Familien erhalten, darunter zwei Gewerbetreibende aus der Stadt und zwei Besitzer aus der nächsten Umgebung. Herr Konditoreibesitzer Biermann, welcher den Ausweisungsbefehl bereits einmal erhalten hatte, dem aber auf seinen Antrag bei der Wojewodschaft wegen der endgültigen Anerkennung seiner polnischen Staatsangehörigkeit noch eine Frist zum weiteren Aufenthalte gewährt wurde, mußte nun doch gestern abend nach Ablauf einer ihm gesetzten Frist von 24 Stunden Dirschau verlassen. Er wurde durch einen Polizeibeamten gestern abend aus seiner Behausung abgeholt und zur Bahn geleitet. Friseur Wissell von hier, der gleichfalls längere Jahre hindurch hier ein gutgehendes und sauber eingerichtetes Friseurgeschäft inne hatte, hat die Grenze des polnischen Staates innerhalb 14 Tagen zu verlassen. Einen gleich lautenden Ausweisungsbefehl hat der Gutsbesitzer Schwarz-Amalienhof erhalten, der gleichfalls innerhalb 14 Tagen seinen mustergültig bewirtschafteten Besitz verlassen soll und ebenso der Besitzer Max Schlicht in Dirschauerwiesen, der sein Anwesen gleichfalls im Laufe der Jahre durch eigene Kraft mitsamt seiner Familie unter schwersten Anstrengungen emporgebracht hatte, trotz seiner schweren Verwundungen und Krankheit, die er sich im Weltkriege zugezogen hatte. Bei allen diesen Ausgewiesenen ist als Grund der Ausweisung angegeben, daß dieses als Gegenmaßnahme für die Ausweisung von polnischen Staatsbürgern aus Deutschland geschieht.

* **Dirschau** (Tczew), 3. September. Am 26. und 27. d. M. hat die Polizei bei sämtlichen Gewerbetreibenden eine Revision der Maße und Gewichte vorgenommen. Obgleich erst kürzlich eine Nacheichung in Karthaus stattgefunden hat und ein jeder Gelegenheit hatte, seine Geräte nacheichen zu lassen, sind sehr viele Geräte beschlagnahmt worden.

* **Dirschau** (Tczew), 3. September. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des Pfarrers Karpinski in Seefeld ein. Bis auf einen Motor brannte die Scheune mit Inhalt vollständig nieder.

* **Karthaus** (Kartuzy), 3. September. Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden folgende Durchschnittspreise notiert: Butter 45 000—55 000 Mark pro Pfund, Eier 30 000 Mark die Mandel, Schweinefleisch 40 000—55 000 Mark, Hammelfleisch 35 000 bis 40 000 Mark, Kalbfleisch 30 000 Mark, Rindfleisch 35 000 Mark pro Pfund, Pfefferlinge 4000 Mark, Blaubeeren 1000 Mark, Preißelbeeren 4000 Mark, saure Kirschen 5000 bis 6000 Mark, Vogelkirschen 5000 Mark per Liter, Mohrrüben 2000—2500 Mark das Bund, Hühnchen 25 000 Mark pro Stück, Birnen 6000—10 000 Mark pro Liter, Äpfel 8000 Mark pro Liter, Gurken 3000—8000 Mark das Stück, Zwiebel 1000 Mark, Blumenkohl 3000—5000 Mark pro Kopf, Wirsingkohl 2000—5000 Mark pro Kopf, Steinpilze 7000 Mark pro Pfund, Kartoffeln 55 000—60 000 Mark der Zentner, frische Flundern 10 000 Mark das Pfund, Räucherflundern 10 000 pro Pfund, Weißkohl 6000 Mark das Pfund.

* **Tuchel** (Tuchola), 3. September. Auf dem Rittergut Sizinni hiesigen Kreises waren Schnitter und Mägde am vergangenen Sonntag auf dem Felde mit Notarbeit bei der Ernte beschäftigt. Plötzlich wurden sie von einem großen Schwarm fliegender Insekten überfallen und konnten sich dieser nicht erwehren. Mit vielen schmerzhaften Stichen im Gesicht, Nacken und auf den Armen mußten die Leute das Feld räumen. Erst nach zwei Tagen bei regelmäßiger Kühlung schwanden die von den Stichen hervorgerufenen Beulen. Die Arbeiter nennen das Insekt polnisch „mrówka“, das ist Ameise (fliegende Ameise?). Auch ein Petztiner Landwirt bestätigt einen ähnlichen Fall; die kleinen Missetäter setzten ihm und den Pferden beim Pflügen dermaßen zu, daß er notgedrungen ausspannen und retirieren mußte. Das Insekt soll den Körper rot, gelb, auch schwarz haben.

h **Gorzno** (Górzno), 2. September. Die übereilte Abwanderung vieler Volksgenossen hat auch in unserem Orte traurige Folgen gezeitigt. Die deutsche Schule ist eingegangen, da infolge der Abwanderung die gesetzlich vorgeschriebene Schülerzahl nicht mehr vorhanden war. Die Schulkinder sind den hiesigen polnischen Schulklassen zugeteilt.

Eine alte Thorner Stadtgeschichte.

Vor Zeiten lebte in Thorn in der Culmer Straße der Stadtrat und Getreidehändler Geßner. Von diesem erzählt man sich folgende Geschichten:

Das Haus Geßners war ein altertümliches Gebäude mit engen Zimmern und kleinen tiefen Fenstern, das den Giebel nach der Straße hatte. Mehrere Stufen führten von der Straße nach dem Hausflur und den Geschäftsräumen, die sich im Erdgeschoß befanden. Die Schreibstube lag hinter dem Verkaufsladen und war von diesem durch eine schwerfällige Glastür getrennt. Trat man in den Laden, so ertönte eine Schelle im Ton einer riesigen Kuhglocke und meldete den Besucher im Büro. Öffnete sich dann die Verbindungstür, dann konnte man den Chef des Hauses mit Allongeperücke und Hornbrille eifrig an seinem Pult in seinen Geschäftsbüchern rechnend und schreibend bemerken. Stadtrat Geßner sprach wenig, und wenn er es tat, dann klang seine Sprache so tief wie eine Grabesstimme; das Lachen hatte er völlig verlernt. Man mochte ihn nicht in der Stadt und mied seinen Verkehr.

Trat ein Bäuerlein in das Haus und wünschte sein Getreide zu verkaufen, so rief Geßner durch ein kleines Flügelfensterchen, das er schnell öffnete, in den Hof: „Jaschu, komme mit dem Scheffel!“ Kam ein Getreidehändler und wollte kaufen, dann rief Geßner: „Kuba, komme mit dem Scheffel!“ Der Jaschu und der Kuba waren ein- und derselbe; nur die Scheffel waren verschieden. Beim Einkauf bediente man sich eines größeren und beim Verkauf eines kleineren Scheffels als das amtlich vom Rat geeichte Maß. So ging es viele Jahre hindurch, ohne daß jemand gewagt hätte, den sonst sehr einflußreichen Mann zur Anzeige zu bringen. Aber Geßner hatte auch seine guten Seiten.

Vor den Toren der Stadt befanden sich wüste unbebaute Ländereien. Große Sandwehen waren bereits bis dicht unter die Stadtmauern vorgedrungen. Stadtrat Geßner erkannte mit scharfem Blick die Gefahren, die daraus der öffentlichen Gesundheitspflege entstehen könnten und schlug im Magistrat vor, durch planmäßige Aufforstungen die Sandverwehungen aufzuhalten. Als er aber bei E. E. Rat auf Widerstand stieß, beschloß er, aus eigenen Mitteln diese Sache in Angriff zu nehmen. Er nahm Leute an und ließ große Strecken mit jungen Bäumchen bepflanzen. Hiermit nicht genug, übernahm Geßner persönlich den Schutz der jungen Anpflanzungen. Wie heute gab es damals Baumfrevler, die im jugendlichen Übermut junge Anlageen zerstörten, um für ihre kindlichen Spiele eine Gerte oder einen Peitschenstiel zu bekommen. Es war damals üblich, daß Ratsherren und das übrige Patriziat zu ihrer Erholung von ihren Geschäften auszureiten pflegten. So ritt auch Geßner jeden Nachmittag zu seiner Erholung vor das Stadttor hinaus. Hier bewachte und beobachtete er die Entwicklung seines Baumwuchses und strafte die Baumfrevler, wo er sie antraf, mit harten Worten. Zuweilen, wenn es ihm gar zu arg wurde, ritt er auch unter die Taugenichtse und verprügelte sie mit der Reitpeitsche.

Als sich endlich der Rat von der Zweckmäßigkeit des Geßnerschen Gedankens überzeugt hatte, übernahm er selbst im Interesse der Stadt den Schutz und die Unterhaltung der neuen Anlagen. In der Ratsversammlung wurde Geßner von dem wohlweisen Herrn regierenden Bürgermeister mit der goldenen Amtskette bedacht. Die übrigen Ratsleute neigten zur Bekräftigung andächtig ihre Perücken und fanden alles in der besten Ordnung.

Geßner brauchte nun selbst nicht mehr regelmäßig zum Schutz seiner Parkanlagen hinausreiten. Aber ein schönes Plätzchen hatte sich der alternde Mann inmitten herrlicher Baumgruppen ausbedungen. Hier pflegte er, auf seinen Krückstock gestützt, nach des Tages Last und Mühen auf einem Bänkchen sitzend auszuruhen. Zuweilen hob er die rechte Patte an seiner gestickten Weste, zog ein goldenes Tabaksdöschen hervor, klopfte darauf mit Zeige- und Mittelfinger, öffnete es umständlich und führte eine Prise edlen spanischen Tabaks behaglich zur Nase.

Mittlerweile wurde in Geßners Getreidegeschäft immer weiter nach der alten Geschäftspraxis mit dem großen Scheffel eingekauft und mit dem kleinen verkauft, bis endlich doch ein Bürger sich ermannte und dem Rat, der damals auch die Gerichtspflege in Thorn zu besorgen hatte, Anzeige erstattete. Geßner wurde vorgeladen, um sich zu verantworten. Über das Urteil, das der Rat damals über Geßner fällte, ist niemals etwas in die Öffentlichkeit gedrungen. Wir wissen nur, daß Geßner in aller Stille seine Geschäfte einstellte und seine Lagerbestände — diesmal nach richtigem Maß — verkaufen mußte. Er lebte von nun an still und zurückgezogen bis an sein Ende. Seinen Hausdiener Kuba oder Jaschu fand man eines morgens entseelt im Glacis in der Nähe der alten St. Georgenkirche vor den Wällen und Stadtmauern des alten Culmer Tors, wo heute der Rote Weg verläuft. Ihm mag der Niedergang des Hauses Geßner sehr zu Herzen gegangen sein.

So endete diese alte Thorner Stadtgeschichte, die nur wenige kennen, die sich aber trotzdem im Wandel der Zeit zu behaupten wußte.

Eine Tafel in dem von Geßner angelegten Thorner Stadtpark zeigte noch viele Jahre später die Stelle an, an welcher Geßner auszuruhen pflegte. Diese Gedenktafel ist heute nicht mehr aufzufinden. E. W.

Handels-Rundschau.

Ein polnisches Geschenk an Frankreich? Über die Aufhebung der staatlichen Beschlagnahme der Zyrardower Leinenfabriken verhandeln seit einiger Zeit französische Industrielle, die bald nach der Errichtung des polnischen Reiches von den Hauptaktionären Hille und Dietrich 38 Prozent der Aktien erworben hatten. Die während des Rückzuges im Jahre 1915 durch die russischen Truppen stark beschädigten Werke konnten bisher immer noch nicht vollständig wieder in Betrieb gesetzt werden, weil es der polnischen Regierung, welche die Werke seit Mai 1919 in staatlicher Verwaltung hat, an ausreichenden Mitteln für die Wiedereinrichtung fehlte. Immerhin wurden für diesen Zweck bereits annähernd 20 Milliarden Mark aufgewendet. Die völlige Inbetriebsetzung läge an sich durchaus im Interesse des Landes, um den Bedarf an Leinenwaren im Lande selbst decken zu können, und weil dadurch ca. 10 000 Arbeiter Beschäftigung hätten. Wie wir hören, ist die polnische Regierung bereit, die Beschlagnahme bzw. staatliche Verwaltung aufzugeben, wenn ihr die vorgenannten Aufwendungen von den jetzigen Aktionären (30 Prozent der Aktien sind in Rußland verschollen), also der französischen Finanzgruppe, zurückvergütet werden. Der sozialdemokratische „Robotnik“ wendet sich in aller Schärfe gegen diese Absicht und spricht von einem Geschenk an fremde Kapitalisten, denen man diese bedeutenden Werke für die lächerliche Summe von 20 Milliarden in die Hände spielen wolle. „Heute,“ so schreibt das Blatt, „**verschenkt man die Zyrardower Werke, morgen wird man die Eisenbahnen und Monopole verpachten usw.**“

Für die Berechnung der polnischen Zollsätze (Multiplikatoren) sind gegenwärtig die in nachstehenden Nummern des Regierungsamtsblattes veröffentlichten Verordnungen als maßgebend anzusehen: „Dziennik Ustaw“ Nr. 68 vom 12. Juli 1923 — Pos. 532 —, welche die neue Einteilung der Waren für die Anwendung des höchsten „normalen“ (bisher genannt ebenfalls „normaler“) Zollmultiplikators bzw. des ermäßigten Valutazuschlages (bisher genannt „allgemeiner ermäßigter Zollmultiplikator“) enthält; „Dziennik Ustaw“ Nr. 75 vom 31. Juli 1923 — Pos. 592 —, welche die neue Erhöhung dieser Sätze verfügte, und „Dziennik Ustaw“ Nr. 66 vom 6. Juli 1923 — Pos. 517 —, welche die Bestimmungen über die Anwendung der Vergünstigungs-Zollsätze brachte. Während die Geltungsdauer der zweiten Verordnung unbefristet ist, wurden die Vergünstigungs-Zollsätze mit Gültigkeit bis zum 31. Oktober d. J. festgesetzt. — Die Warschauer Regierung bemüht sich, die polnischen Zölle dem Goldwerte immer mehr anzupassen. Die Zölle sollen, wie die „Gazeta Warszawska“ schreibt, demnächst alle zwei Wochen erhöht werden. Zurzeit werden drei Arten von Zollaufgeld angewandt: 1. das normale Aufgeld, 2. das ermäßigte Aufgeld, 3. der Vergünstigungsmultiplikator, der je nach der Warenkategorie 2, oder 10 oder 20 oder 33 1/3 Prozent des normalen Multiplikators beträgt. Die Liste der Waren, die dem normalen Multiplikator unterliegen, ist schon bedeutend erweitert worden, und sie soll einerseits nach Maßgabe des Schutzes der Industrie, andererseits nach Maßgabe des fiskalischen Bedarfs noch weitere Ausdehnung erfahren. Laut „Kurjer Poranny“ ist schon für die allernächsten Tage mit der Erhöhung des normalen Zollmultiplikators auf 48 000 zu rechnen.

Lest das Blatt der Deutschen: die „Deutsche Rundschau“.

Das Erdbeben in Japan.

Die Nachrichten aus Japan lassen erkennen, daß das Erdbeben einen weit größeren Umfang angenommen hat, als nach den ersten Meldungen vermutet wurde. Die letzten Nachrichten teilen mit, daß allein in den Städten Tokio und Yokohama durch das Erdbeben 100 000 Menschen ums Leben gekommen sind. In Tokio griff der Brand auf das Arsenal der Stadt über, das explodierte und von Grund aus zerstört wurde. Die größten Verwüstungen sind in der Gegend von Faranto angerichtet worden. Zehntausende von Personen haben weder Wasser noch Lebensmittel. Ein zusammenstürzendes Gebände begrub zahlreiche Personen unter sich. Die Stadt Atome auf dem Berge Hakone ist schwer beschädigt; 7000 Einwohner sind ums Leben gekommen. In Yokohama ist das Geschäftsviertel vom Erdboden hinweggefegt worden. Auf der Halbinsel Uedzu wurde die Stadt Itu von der Springflut davongetragen. Der Einsturz des Eisenbahntunnels von Sasako, der der größte Japans war, hat den Tod von 600 Menschen zur Folge gehabt.

Nach einer Mitteilung aus San Franzisko wurden bei dem Brand des Kaiserpalastes in Tokio Prinzregent Hiro Hito, sowie die ganze kaiserliche Familie gerettet. — Yokohama wurde von der Katastrophe besonders hart mitgenommen. Unter dem Einfluß eines scharfen Windes haben sich die Flammen, die überall in Yokohama ausgebrochen sind, von Stadtviertel zu Stadtviertel verbreitet und die Bambushäuser in Brand gesteckt.

Das Pariser Observatorium hat am Sonntag früh zwischen 5 und 7 Uhr aufs neue einen schweren Erdstoß, etwa in derselben Gegend, am Seismographen festgestellt.

Einkommen und Steuerabzüge.

Mit Erlaß des Finanzministers vom 17. August 1923 wird bekanntlich verordnet, daß für die Abzüge der Einkommensteuer bei der Auszahlung der Dienstbezüge, Ruhegenüsse und Arbeitslöhne einschließlich der Teuerungszulagen vom 1. September 1923 bis zum Schlusse dieses Jahres der Prozentsatz der Steuer in der Weise festzustellen ist, daß diese Bezüge nur in derjenigen Höhe auf das Jahr umzurechnen sind, in der sie am 1. August 1923 bei Gehaltsvorauszahlungen oder wenn es sich um Gehaltszahlung im Nachhinein handelt, am 31. Juli 1923 zur Auszahlung kamen und daß die Differenz dieser Gehaltszahlung und der in letzteren Terminen tatsächlich zur Auszahlung gelangten Bezüge hinzuzurechnen ist.

Eine allfällige Teuerungszulage, welche erst nach Auszahlung der ordentlichen Bezüge im Laufe des Monats abgesondert ausgezahlt wird, ist als besonderer Bezug anzusehen, von welchem die Steuer nach dem Prozentsatz zu entrichten ist, welcher sich auf Grund der Umrechnung dieses Bezuges auf ein Jahr ergibt.

Beispiele:

1. Gehaltsbezug am 1. August 1923 pro August oder am 31. Juli 1923 pro Juli 2 000 000 M., Gehaltsbezug am 1. September 1923 pro September oder am 31. August 1923 pro August 3 000 000 M. Die Ermittelung des Steuerprozentes erfolgt nach dem ersteren Bezug 12×2 000 000 Mark = 24 000 000 M., hierzu die Differenz zwischen beiden genannten Bezügen 1 000 000 M., Summe 25 000 000 M., ergibt als Steuerprozent 1,4 Prozent.

Die Steuer von dem Gehaltsbezuge von drei Millionen Mark beträgt somit 42 000 Mark.

Derselbe Angestellte (Arbeiter) erhalte am 15. September 1923 eine ausnahmsweise Teuerungszulage von 2 000 000 Mark. Dieselbe ist auf das Jahresverhältnis umzurechnen und ergibt insgesamt 24 000 000 Mark. Das entfallende Steuerprozent beträgt 1,4 Prozent und die Steuer von dieser Zulage von 2 000 000 Mark 28 000 Mark. (Ergibt die abgesonderte Teuerungszulage, auf das Jahr umgerechnet, weniger als 15 120 000 Mark, so ist sie steuerfrei.)

2. Ein Arbeiter erhielt am 31. Juli 1923 wöchentlich im Nachhinein regelmäßig 500 000 Mark und erhält am 31. August 1923 infolge Gewährung eines Teuerungszuschlages (paritätischer Erhöhung) wöchentlich 1 000 000 Mark.

Das Steuerprozent wird ermittelt: 52 mal 500 000 M. = 26 000 000 Mark, hierzu eine einmalige Differenz zwischen beiden Lohnhöhen 500 000 Mark, Summa 26 500 000 M., hiervon Steuerprozent 1,7 Prozent, somit von dem Lohne von 1 000 000 zu entrichtende Steuer 17 000 Mark.

Das neue Steuergesetz macht keinen Unterschied, ob der Betreffende verheiratet oder unverheiratet ist oder eine kinderreiche Familie besitzt. Sonst war üblich, daß das vorjährige Einkommen versteuert wurde, auch konnte außer Kranken- und Invalidengeld auch noch die Lebensversicherungsprämie abgezogen werden. Ferner trat bei zwei Kindern eine Stufe Ermäßigung ein, bei drei bis vier Kindern zwei Stufen usw., bei dem neuen Steuergesetz fällt dies anscheinend alles weg.

Aus Stadt und Land.

* **Posen (Poznań)**, 3. September. In einer Gastwirtschaft in der Großen Berliner Straße (ul. Dąbrowskiego) war gestern ein Gast eingeschlafen. Bei seinem Erwachen stellte er fest, daß sein Hut und seine Aktentasche, sowie aus der Rocktasche 800 000 Mark bares Geld verschwunden waren. Ein ähnliches böses Erwachen erlebte heut nacht ein Durchreisender im Wartesaal 4. Klasse des Hauptbahnhofs. Als er von seinem Nickerchen erwachte, war sein Reisekorb mit einem Paar Stiefeln, sechs Herrenhemden und zwei Paar Unterbeinkleidern im Werte von drei Millionen M. verschwunden.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 2. September. Am vergangenen Sonntag gegen Mittag brannte die mit Getreide gefüllte Scheune des Gutes Łagiewniki des Barons von Wilamowitz-Möllendorf nieder. Sechs Erntewagen, die mit Getreide auf den Tennen standen, wurden ein Opfer der Flammen. Der Schaden geht in die Milliarden, doch soll er durch Versicherung gedeckt sein. Die Vermutung, es handle sich hier um eine Brandstiftung, hat sich bestätigt, denn keine drei Tage nach dem Brande stellte die Staatspolizei fünf Schuljungen, die nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ablegten. Die Jungen geben an, das Feuer aus Scherz angelegt zu haben.

Handels-Rundschau.

Erneute Bücherverteuerung. Der Börsenverein deutscher Buchhändler hat infolge der weiteren Verteuerung der Produktionskosten seine Schlüsselzahl mit Wirkung vom 1. September ab auf 1 600 000 festgesetzt. — Infolge der erneut eingetretenen Erhöhung der Papierpreise sowie der Arbeitslöhne hat der Verband der polnischen Buchhändler beschlossen, den Multiplikator von 18 auf 25 zu erhöhen, d. h. ein Buch stellt sich von jetzt ab um 40 Prozent teurer.